



Handlungen des Ausschusses solange hinaufgezogen, als nicht auch Vertreter der Reichsregierung Anstufung und Verträge über außenpolitische Vorgänge erstatten. Dann wurde ein kommunikativer Antrag, den Ausschuss in einen Untersuchungsausschuss umzuwandeln, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Sozialdemokraten enthielten sich dabei der Stimme.

Nach einer kurzen Pause wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und des Zentrums eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Auswärtige Ausschuss hat auf Grund des Artikels 33 der Reichsverfassung die Zuziehung des Reichsanzalters, des Reichsaussenministers und des Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere über das Lausanner Abkommen und die Abrüstungsfrage, die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Die Weigerung der Reichsregierung, diesem Ersuchen zu folgen, bedeutet einen Verfassungsverstoß, gegen den sowohl aus Rechtsgründen wie aus zwingenden Gründen der Außenpolitik wie der Innenpolitik schärfste Verwahrung eingelegt wird.“

## Braun an den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes.

Berlin, 12. Oktober. Die Berliner Blätter melden, hat Ministerpräsident a. D. Braun an den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes Dr. Bunte ein Schreiben gerichtet. Er nimmt Bezug auf die Ausführungen des Ministerialdirektors Gottscheiner, der behauptet habe, er, Braun, hätte auf die Gewährung der vollen Bezüge sehr großen Wert gelegt, sich bald nach der Enthebung vom Amt nach dieser Frage erkundigt und sich sehr befriedigt erklärt, daß ihm, Braun, geantwortet worden sei, daß er keine Bezüge weiter erhalten würde. „Diese Behauptung“, so sagt Braun, „entspricht nicht der Wahrheit. Ich habe mich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung meiner vollen Bezüge erkundigt oder darum ersucht. Auch habe ich niemals meine Befriedigung über die erfolgte Regelung geäußert. Im Gegenteil finde ich es höchst unbefriedigend, auf die Dauer für mich geradezu unerträglich, daß ich meine vollen Bezüge als Ministerpräsident beziehe, aber von der Reichsregierung gewaltsam gehindert werde, meine Amtsgeschäfte wahrzunehmen.“

## Der wirkliche Daubmann tot?

Ein angebliches Geständnis.

Aus Freiburg verlautet, daß die neuerliche Vernehmung des ehemaligen Kriegsgefangenen Daubmann mit einem Geständnis beendigt haben soll. Ein Mitglied des Untersuchungsausschusses erklärte, daß die Untersuchung die Un glaubwürdigkeit Daubmanns ergeben habe. Der wirkliche Daubmann sei tot.

Nunmehr soll im badischen Staatsministerium in Karlsruhe eine Pressebesprechung stattfinden, in der nähere Einzelheiten über den Fall mitgeteilt werden.

## Ein lange gesuchter Verbrecher.

Berlin, 12. Oktober. Wie die Voss. Ztg. aus Karlsruhe zu dem Geständnis „Daubmanns“ noch berichtet, geschah die Festnahme „Daubmanns“ in Freiburg auf Grund von Fingerabdrücken, die durch das Landespolizeiamt in Emdingen, wo „Daubmann“ einem ehemaligen Fremdenlegionär aus Essen gegenübergestellt worden war, wobei sich erneut schwer belastende Momente gegen ihn erbracht hatten, hergestellt worden waren. Auf Grund der Abdrücke wurden im Archiv des Polizeiamts die tatsächlichen Personalien des Schwabblers festgestellt, der ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher ist. Der falsche Feindfeind soll ein von der Polizei seit Jahren gesuchter Verbrecher namens Christian Hummel aus Offenburg sein, der 1922 aus der Schweiz ausgewiesen wurde. Die vorhandenen Bilder des Schwabblers ergänzen die Fingerabdrücke, so daß das Landespolizeiamt durch Funkspruch sofort seine polizeiliche Festnahme anordnete. Unter der ungeheuren Ansehuldigung brach der Schwabblende schließlich zusammen und legte ein Geständnis ab. Der angebliche „Daubmann“ wurde ins Freiburger Gefängnis eingeliefert. Der wirkliche Oskar Daubmann, der vor sechzehn Jahren während des Krieges vermißt gemeldet wurde, ist wie jetzt amtlich ausdrücklich festgestellt wird, nicht mehr am Leben.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß der ehemalige Fremdenlegionär, dem „Daubmann“ in Emdingen am Montag gegenübergestellt worden ist, Krüger heißt, der in Essen wohnt. Krüger hatte vor etwa vier Wochen in den Zeitungen die Nachricht von der Heimkehr „Daubmanns“ gelesen und sich sofort daran erinnert, daß er in der Fremdenlegion mit einem Daubmann in Verührung gekommen war. Hinter diesem Daubmann, behauptet Krüger, sei von der französischen Polizei gefahndet worden. Er habe in dem Jagdungsblatt das Bild des angeblichen Daubmann gesehen und könne sich ganz genau daran erinnern.

## Die englisch-französische Sondertagung

Die Reichsregierung soll verständigt werden.

Einer Londoner Meldung der Pariser offiziellen Habas-Agentur zufolge soll die Reichsregierung auf Grund des Lausanner Konsultativvertrages über den Inhalt der bevorstehenden Unterredung zwischen dem englischen und französischen Ministerpräsidenten, die sich mit der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage befassen wird, verständigt werden.

Macdonald hat inzwischen in London mit dem Amerikaner Norman Davis mehrere Unterredungen über die Seeabüstungsfrage gehabt. In den Verhandlungen sollen bisher keine Fortschritte erzielt worden sein. Anscheinend hat sich Macdonald dahinter verschämt, daß er zunächst den Versuch Herriots abwarten müsse. Hieraus geht hervor, daß die Seeabüstung eine erhebliche Rolle in der Unterredung zwischen Macdonald und Herriot spielen dürfte.

## Völkerbundversammlung vor leerem Saal.

Ohne Deutschland nichts zu machen.

Die Völkerbundversammlung des Völkerbundes trat vor einem fast völlig leeren Saal zu der geschäftsordnungsrechtlichen Durchberatung der von den ein-

zelnen Ausschüssen angenommenen Berichte zusammen. Die Sitzung verlief ohne jedes weitere Interesse. Im Laufe dieser Woche findet entgegen den ursprünglichen Dispositionen keine Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz statt. Die Lage wird allgemein weiter als außerordentlich verworren und unklar bezeichnet. Die praktische Weiterführung der Abrüstungskonferenz hat sich ohne die Teilnahme Deutschlands als unmöglich erwiesen. Nach wie vor beherrscht das Fernbleiben Deutschlands von der Abrüstungskonferenz die allgemeine Lage.

## Arthur Mahraun über die jungdeutsche Aufgabe.

Auf der großen Reichsschwelmeritagung des Jungdeutschen Ordens, die am Sonnabend und Sonntag in Halberstadt 2500 Vertreterinnen aus dem ganzen Reich vereinte, hat Arthur Mahraun die Zukunftsaufgaben der Jungdeutschen Bewegung in der Form eines „Großen Planes“ gekennzeichnet, mit dem die deutsche Not überwunden werden soll.

Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens sagte u. a. der „Große Plan“, der aus bewährtem jungdeutschen Ideengut entstanden sei, stelle ein kämpferisches Manifest für die gegenwärtige Lage dar mit dem Ziele der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des Parteiismus. Dieser „Große Plan“ solle durch ein Symbol gekennzeichnet werden, das jetzt überall erscheinen werde. Das Symbol des Großen Planes sei die Rotzange. Diese Zange solle andeuten, daß es dem Jungdeutschen Orden gelange sei, die Röhre zu knaden die andere nicht mehr kneten konnten. Die vier Arme der Zange sollten folgende vier entscheidende Punkte kennzeichnen:

- Erstens: Siedlungsplan für eine Million Bauernstellen.
- Zweitens: Beschäftigung von einer halben Million Arbeitern, Angestellten und Beamten durch die Verwirklichung dieses Siedlungsplanes.
- Drittens: Unterbringung von 800 000 Mann in einem zweijährigen Volksdienst.
- Viertens: Losen- und Steuerentlastung nach Unterbringung von etwa 3 Millionen Arbeitslosen auf den drei angegebenen Wegen.

Die Wirtschaft müsse, so sagte Arthur Mahraun, von unten angelurbelt werden und nicht von oben. Die wirtschaftspolitischen Forderungen liefen parallel mit dem staatspolitischen Willen des Jungdeutschen Ordens, mit seinem Kampfe gegen den Parteiismus für eine neue volkswähige deutsche Verfassung. An alle erginge der Appell: „Kämpft mit uns, damit der Große Plan zur Rettung Deutschlands Wirklichkeit wird!“

## Brutaler Schlag gegen das Deutschtum in Wolhynien.

Die polnischen Schulbehörden haben jetzt gegen das wolhynische Deutschtum einen vernichtenden Schlag geführt. Das Schulkuratorium in Rowno hat soeben 80 deutschen evangelischen Kantoren in Wolhynien plötzlich die Unterrichtsbescheinigung entzogen, so daß in den sogenannten Kantoratsschulen nicht mehr unterrichtet werden kann.

Dadurch erhalten nicht weniger als 3000 deutsche Kinder in Wolhynien. Der Grund für diese Zertrümmerung des deutschen Schulwesens ist angeblich die „unzureichende Ausbildung der Kantorentreter“, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen. Das wolhynische Deutschtum hat aber die Mängel seines Schulwesens längst schon selbst eingesehen und ist seit Jahren dauernd bemüht, die Lehrkräfte mit femininistisch ausgebildeten Kräften zu besetzen und Privatschulen zu gründen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

## Vor neuen schweren Kämpfen in Fern-Ost.

Japanisches Ultimatum an die chinesischen Freischärler.

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat der japanische Oberbefehlshaber in der Mandchurie, General Ruto, ein Ultimatum an die chinesischen Freischärler gerichtet, in dem er sie zur sofortigen Übergabe auffordert. Andernfalls würden die japanischen Truppen einen Vernichtungszug gegen sie durchzuführen.

Japanische und mandchurische Truppen werden bei Peking zusammengezogen, um einen Angriff gegen den chinesischen General Eibaitching zu eröffnen, dessen Truppen im Besitz des ganzen Gebietes zwischen Mandchurie und Hailar sind.

## Kommunistische Drohungen wegen des Regerprozesses.

Attentatsankündigung gegen die Pariser amerikanische Botschaft.

Nachdem der Oberste amerikanische Gerichtshof die wegen Vergewaltigung zweier Amerikanerinnen gegen sieben Reger verhängten Todesurteile für revidierbar erklärt hat, und der Prozeß demnächst erneut verhandelt werden soll, herrscht in Pariser kommunistischen Kreisen größte Erregung, so daß man schon jetzt mit großen Ausschreitungen rechnet, wie sie sich anlässlich der Hinrichtung Saccos und Vanzettis ereigneten.

So erschien in der amerikanischen Botschaft ein Vertreter der kommunistischen Jugend und erklärte, das Botschaftsgebäude werde in die Luft gesprengt werden, falls das Urteil an den sieben Regern vollstreckt werde. Fünfzehn andere Abordnungen von kommunistischen Vereinigungen haben gleichlautende Drohungen ausgesprochen. Das Botschaftsgebäude wird von einem großen Aufgebot von Kriminalbeamten bewacht.

## Japanisches Ultimatum an die chinesischen Freischärler.

London, 11. Oktober. Wie aus Nanking gemeldet wird, hat der japanische Oberbefehlshaber in der Mandchurie, General Ruto, ein Ultimatum an die chinesischen Freischärler gerichtet, in dem er sie zur sofortigen Übergabe auffordert. Andernfalls würden die japanischen Truppen einen Vernichtungszug gegen sie durchzuführen.

Japanische und mandchurische Truppen werden bei Peking zusammengezogen, um einen Angriff gegen den chinesischen General Eibaitching zu eröffnen, dessen Truppen im Besitz des ganzen Gebietes zwischen Mandchurie und Hailar sind.

## Großfeuer in England.

London. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Fabrik der englischen Luftfahrtgesellschaft durch ein Großfeuer völlig zerstört. Neun Kampfflugzeuge vom schnellsten in der englischen Armee verwendeten Typ im Gesamtwerte von 2 Millionen Pf. Wert, wurden vernichtet.

## Unruhen in Belfast.

London. In Belfast kam es in der Nacht zum Mittwoch trotz umfassender polizeilicher Maßnahmen zu schweren Arbeitslosenunruhen, bei denen 1 Mann durch eine Kugel getötet und über 50 teilweise schwer verwundet wurden. Zwei der Unruhestifter liegen noch im Sterben.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. Oktober 1932.

Merktblatt für den 12. Oktober.

Sonnenaufgang	6 <sup>11</sup>	Mondaufgang	16 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	17 <sup>11</sup>	Monduntergang	3 <sup>11</sup>

1896: Der Komponist Anton Brudner gefl.

## Herbstwanderung.

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein...“ Für keine Zeit des Jahres paßt dieses Schafersche Wanderlied besser als für diese schönen Herbsttage, die zum Wandern geradezu herausfordern. Klar und „sichtig“, wie es die Seelenleute nennen, ist die Luft, es umschwebt uns ein zarter, feiner Dunst, und jeden Naturfreund ruft es hinaus in Wald und Feld, auf daß er all die Herbstherrlichkeiten genieße. Das Bunt der Laubbäume, an denen sich das Grün immer mehr verliert, um einer wunderbaren Farbenpracht, die vom Gelblich und vom hellen Rot bis zum tiefsten Rotbraun reicht, Platz zu machen, bietet ein Bild, wie man es sich schöner nicht denken kann. Auf den Wiesen blühen die Herbstzeitlosen, und die Obstbäume an den Wegen brechen fast zusammen unter der Last der Früchte, die sie spenden. Es ist die Zeit der Birnen und der Pflaumen und der Äpfel. Und wo ein Wein wächst, ist alles noch viel üppiger und reicher. An den Rebhängen hängen die grünen und dunkelblauen Trauben, und wer im Vorübergehen sich ein Paar davon in den Mund steckt, wird bestimmt nicht gleich wegen unerlaubter und verfrähter Lese unter Auflage gestellt.

Es ist wahr, der Tag ist nicht mehr so lang, daß das Wandern jetzt noch weit ausgedehnt werden könnte. Selbst wenn man mit der Sonne aufsteht, ist es schon reichlich spät, ehe man anfangen kann mit dem Wandern, da die Sonne selbst nicht mehr allzufrüh erwacht. Und noch schlimmer ist es, daß sie früh untergeht, und daß die Dunkelheit so früh hereinbricht. Aber darum sollte sich doch keiner abhalten lassen von einem Gang durch den Herbst. Und um das gleich zu sagen: man braucht das alles nicht so aufzufassen, als wenn nun gleich Wanderungen, die sich über Tage erstrecken, angetreten werden müßten, und als wenn man immer ein großes Stück über das Reichbild des Ortes, in dem man lebt, hinausziehen müßte. Es gibt wohl kaum einen Ort, der nicht in seiner allernächsten Nähe so viel Schönes böte, daß man nur ein Stündchen oder zwei zu wandern braucht, um sich ergehen zu können an den Schönheiten des Herbstes. Ein Wald ist überall, und wo gar ein Hügelgelände ist, das eine weitere Aussicht bietet ringsum, da kann das Maß des Wanderglückes leicht voll werden. Auf hohe Berge zu klettern an einem solchen Wandertage, das braucht man wirklich nicht erst, dazu reicht auch die Zeit nicht aus. Aber wer Augen hat, zu sehen, steht beim Wandern auch auf einem schlichten, flachen Felde manches, was ihm Freude macht. Hühnerwölfer flattern auf, Neiser Lampe rast über die Schollen, und auch an der Kleintierwelt kann man sich ergötzen.

Wer also einen letzten Abgang des herbstlichen Deutschtens genießen will, der soll das jetzt tun, mit oder ohne Aufschub, mit oder ohne Steden in der Hand. Ehe man sich dessen versteht, wird Winter sein in Wald und Feld, wird Schnee liegen auf Wiesen und Hügeln, wird von dem Laub der Bäume keine Spur mehr vorhanden sein, wird eine große Einsamkeit sein in der ganzen Natur, so daß einem das Herz schwer wird, wenn man sie durchwandert. Augen wir drum die Zeit, in der der Herbst so märchenhaft schön ist, in der die heimatische Umwelt uns alle ihre Herbstwunder enthüllt!

Zur neuen Rechtsform der öffentlichen Sparkassen und Girokassen. Die öffentlichen Sparkassen und Girokassen sind durch Verordnungen der Reichs- und Länderregierungen selbständige Anstalten des öffentlichen Rechts, mit eigener Rechtspersönlichkeit geworden. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß die Vermögen der Spar- und Girokassen nicht mehr zum Gemeinvermögen gehören und deshalb nicht mit für die Verbindlichkeiten der Gemeinden herangezogen werden können. Dagegen haften die Gemeinden nach wie vor für die Verpflichtungen der Spar- und Girokassen, die Einrichtungen der Gemeinden bleiben und unter direkte Staatsaufsicht gestellt worden sind. Durch die gesetzliche Neuordnung ist also die Sicherheit der Spar- oder Girogelder noch erhöht worden zur Stärkung des Vertrauens der Spar- und Girokunden.

Die Feind-Feuerwehr wurde am gestrigen Abend durch Brandmeister Bed plötzlich zum Dienst gerufen. Man unternahm den Versuch, die Wehr nur durch telefonischen Anruf über das Fernsprechnetz angeschlossenen Kameraden zu alarmieren. Das Ergebnis war ein ganz überraschendes. 5.45 wurden die fünf beim hiesigen Postamt angemeldeten Nummern von Feuerwehrleuten bedient mit dem Erfolg, daß die ersten Wehrleute bereits 5.53 am Gerätehaus eintrafen. 5.47 wurden weitere 13 Anrufe getätigt, sodas bereits 5.58 dreißig Wehrleute am Gerätehaus zur Stelle waren. Es wurde ein Brand in der früheren Kleinmüllerei Möbelfabrik an der Fischerhütte angenommen. Die Motorpumpe entnahm das Wasser sofort dem im Gerätehaus befindlichen Brunnen und gab bereits 6 Uhr Wasser aus einer 7er Leitung. Dieser ganz und gar unvorhergesehene Alarm bewies die Schlagfertigkeit der Wehr aufs neue. Hervorzuheben ist auch für die schnelle Vermittlung durch das hiesige Postamt, das die 13 Anrufe neben den anderen in einer Zeit von vier Minuten erledigte. Brandmeister Bed und

Tagespruch.

Schau in dich und schau um dich; lern' in dem eignen Wesen Die Welt und in der Welt die eigne Seele lesen.

Wie du die Welt anblickst, so blickt dich wieder die Welt an; Lächle, willst du vergnügt leben, der lächelnden zu.

Wie Krankheiten entstehen und vergehen.

Ein bedeutsamer Vortrag Prof. Alshoff's.

In der Berliner Universität sprach der berühmte Freiburger Pathologe Professor Alshoff anlässlich der Jahresstagung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft über das

Werden und Vergehen der Krankheiten.

Alshoff nannte die Krankheit eine Gefährdung der der Altersklasse entsprechenden biologischen Existenz des Menschen. Wenn also z. B. bei einem jungen Menschen sich Abnutzungszeichen des Blutgefäßsystems zeigen, so ist er krank, weil eine solche Abnutzung seinem Alter nicht entspricht; für den gealterten Menschen aber sind solche Abnutzungszeichen normal. Schon bei dem Urmenschen, der vor 100.000 Jahren lebte, gab es Krankheiten — das läßt sich aus erhaltenen Knochenresten schließen.

Chronischer Gelenkrheumatismus

Kam in jenen Urzeiten schon häufig vor. Dagegen gab es damals weder die Tuberkulose, noch den Ausschlag, noch die Syphilis. Alle diese Seuchen verdankt der Mensch, wie Alshoff meint, den Haustieren. Die Tuberkulose ist eine von den Europäern verbreitete Krankheit. Aber es bleibt die Hoffnung, daß die Lungentuberkulose in nicht allzu ferner Zeit in Europa ausgerottet sein wird. Alshoff trat bei der Erwähnung der Tuberkulose für den Wert und die Ungefährlichkeit des seit dem Rübener Prozeß vielerörterten Calmette-Verfahrens ein. Die Syphilis bezeichnete der Freiburger Gelehrte als eine Krankheit amerikanischer Ursprungs. Sie ist wahrscheinlich zur Zeit des Kolumbus nach Europa gebracht worden. Die immer stärkere Inanspruchnahme des menschlichen Gehirns hat eine Zunahme der Nervenkrankheiten

in unserer Zeit zur Folge. Viele Seuchen sind durch den wachsenden Weltverkehr verschleppt und verschlimmert worden; andererseits hat der Weltverkehr aber auch Krankheiten zum Verschwinden gebracht. So ist bei uns die früher so gefürchtete „englische Krankheit“ fast verschwunden, und das gleiche gilt von der Pockenpest. Die musterhafte Einrichtung der modernen Schlachthäuser hat die Trichinose und den Hundebandwurm zum Verschwinden gebracht. Während des Weltkrieges trat bekanntlich der Scharlach als eine Krankheit, die der Mangel an Nahrungsmitteln verursacht hatte, in furchtbare Weise auf. Wahrscheinlich war auch die

Kriegersterbe,

die krankhafte Verkalkung der Arterien, durch das Fehlen oder auch durch das Zuviel eines bestimmten Stoffes verursacht. Genauer weiß man darüber noch nicht, aber es steht fest, daß Ernährung, Kleidung, Hygiene usw. auf das Entstehen oder Vergehen vieler Krankheiten den größten Einfluß haben. Was

den Krebs

betrifft, so ist er eine Krankheit, die bestimmt in allen Zeitaltern vorkam. Den infektiösen Ursprung des Krebses lehnt Alshoff entschieden ab. Er bezeichnet die Krebsgeschwülste als Folgen einer Anlage, die der Mensch mit auf die Welt gebracht hat. Es wird unmöglich sein, diese Krebsanlage ganz auszuschalten, aber die Vermehrung, den Krebs zu heilen, versprechen Erfolgs.

Der Streit in Leipzig.

Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof

Im Prozeß der Länder Preußen, Bayern und Baden gegen das Deutsche Reich hat Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke zu Beginn des zweiten Sitzungstages aus grundsätzlichen Erwägungen und im Interesse einer Beschleunigung des Verfahrens die Verhandlungsartikeln, persönliche Momente aus der Debatte zu lassen, die sofort wieder angeklungen waren, als die Vertretung der preussischen Minister nochmals auf die Behauptung des Ministerialdirektors Dr. Gottheimer zu sprechen kam, Ministerpräsident Braun habe seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß ihm sein Gehalt voll ausbezahlt wurde. Präsident Bumke schmitt eine weitere Erörterung mit der Erklärung ab, daß diese Angelegenheit mit dem eigentlichen Verhandlungsgegenstand nichts zu tun habe. Im übrigen wolle er keinesfalls die Meinung aufkommen lassen, daß die Gehaltsfrage für den Ministerpräsidenten Braun wesentlich gewesen sei. Einer Persönlichkeit, wie sie der Ministerpräsident Braun unzweifelhaft darstelle, solle man derartige Motive nicht unterstellen.

Zur Frage der beantragten Zeugenvernehmung des Reichsanzlers und Hilters bemerkte Präsident Bumke, daß über eine eventuelle Zeugenvernehmung der Staatsgerichtshof erst Beschluß fassen müsse.

Sodann entspann sich eine neuerliche Debatte über die angebotenen

Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und Hiltler.

Die Vertreter Preußens versuchten darzutun, daß das Hauptmotiv für die Maßregeln der Reichsregierung in den betreffenden Abmachungen mit Hiltler zu erblicken sei. Hierzu gab im Auftrage der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Gottheimer folgende Erklärungen ab:

Eine Vereinbarung des Reichsanzlers mit Hiltler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen. Verhandlungen darüber haben zwischen ihnen nicht stattgefunden. Auch die Aufhebung des Uniformverbotes, die Wiedergewährung der SA, und die Wiedergewährung sonstiger politischer Freiheiten waren nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen dem Reichsanzler und Hiltler, gehörten vielmehr von vornherein zum Programm der Reichsregierung, die von sich aus entschlossen war, aus Gründen der Gerechtigkeit Ausnahmebestimmungen gegen die Nationalsozialisten zu beseitigen.

Präsident Bumke betonte, daß nach Lage der Dinge kein Zweifel bestehen könne, daß Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Nationalsozialisten bzw. Hiltler stattgefunden haben, innerhalb deren möglicherweise auch gewisse Vereinbarungen getroffen worden seien. Nach



Der Verhandlungsaal des Reichsgerichtshofes während des Prozesses der früheren preussischen Regierung gegen das Reich. Am linksseitigen der Staatsgerichtshof — am linken Tisch die Vertreter Preußens — am Mittelstisch die Vertreter Bayerns und Badens — am rechten Tisch die Reichsvertreter.

dem der Präsident nochmals um eine mögliche Konzentration des Stoffes gebeten hatte, trat das Gericht in die Erörterung der Frage ein:

Was ist nach den am 20. Juli getroffenen Maßregeln geschehen?

Hierzu wurde zunächst dem Vertreter der Antragsteller, Ministerialdirektor Dr. Bredt, das Wort erteilt.

Er schilderte die Absehung der Minister, die am ersten und zweiten Tage von der Reichsregierung als vollständig und endgültig gedacht gewesen, später allerdings als bloße Suspendierung umgedeutet worden sei. Es seien weiter zunächst 34 Beamte zur Disposition gestellt, andererseits aber 64 Ernennungen und Beförderungen ausgesprochen worden, davon 33 endgültig. Gleichzeitig sei auch die Reichsratsvertretung, die schwierigste Teilfrage des ganzen Prozesses, neu geregelt worden. Eine Vorwegnahme der Entscheidung des Staatsgerichtshofes stellten die letzten Veränderungen im Verwaltungskörper dar. Es habe offenbar ein tatsächlicher Zustand geschaffen werden sollen, aus dem es kein Zurück mehr gäbe. Der Vorsitzende möge durch eine einseitige Verfügung oder eine ähnliche Maßnahme Sicherungen gegen weitere Veränderungen in der Beamtenenschaft während der Dauer des Prozesses schaffen.

Ministerialdirektor Dr. Gottheimer protestiert entschieden gegen die ständig wiederholte Behauptung, als sei die Ministerabsehung zunächst endgültig gedacht gewesen. Dem widerspreche auch der Passus: „Für die Geltungsdauer dieser Verordnung“ im Wortlaut der Verordnung. Niemals hätten sich der Reichskommissar und die mit der Leitung der preussischen Ministerien beauftragten Personen als Minister bezeichnet. Die kommissarische Staatsregierung habe sich bezüglich der Beamtenernennungen zunächst einer starken Zurückhaltung befleißigt, weil sie angenommen habe, daß das Provisorium von verhältnismäßig kurzer Dauer sein würde. Im übrigen sei die kommissarische Regierung, wenn sie auch nur vorübergehend eingesetzt worden sei, doch durchaus berechtigt, bei der Führung der preussischen Regierungsgeschäfte auch Maßnahmen von dauernder Wirkung zu treffen.

Severings Unterredung mit dem Reichsinnenminister.

Zwei Erklärungen vor dem Leipziger Staatsgerichtshof.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig in dem Prozeß Preußen gegen Reich verlas Ministerialdirektor Dr. Bredt die von dem Vorsitzenden erbetene Darstellung Severings über dessen seinerzeitige Unterredung mit dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gahl, die die Frage der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen zum Gegenstand hatte. Severing behauptet in seiner Darstellung, er habe seinerzeit Gahl ganz dringend vor der Einsetzung eines Reichskommissars gewarnt. Ministerialdirektor Dr. Gottheimer gab darauf ein Telegramm des Reichsinnenministers zur selben Frage bekannt. Danach habe Severing in einer Mitte Juni stattgefundenen Unterredung mit dem Reichsinnenminister erklärt, daß er sich an den Erörterungen über die angeblich geplante Einsetzung eines Reichskommissars selbst nicht mehr beteiligt habe, weil er selbst der Meinung sei, daß diese Maßnahme sich nicht werden umgehen lassen. Severing habe das Gespräch geschlossen mit der Bemerkung: „Warten Sie nicht mehr lange ab.“

Der Standpunkt Bayerns.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes stellte dann fest, daß der tatsächliche Teil der Klage zu Ende verhandelt sei. Man beginne jetzt, den rechtlichen Teil zu besprechen. Dazu nahm an erster Stelle das Wort der Vertreter Bayerns, Staatsrat von Jan. Er führte u. a. aus: Bayern versteht unter Bundesstaatlichkeit den Charakter des Reiches den Aufbau des Reiches als Bundesstaat und die Rechte, die den Ländern als im Rahmen der Reichsverfassung selbständige Staaten zustehen. Für uns kann die

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Kur, weiß du das Leben noch viel zu wenig kennst, denkst du so einseitig darüber. Sei klug und reise! Bist du in deinem Heim, dann marliere die glückliche Gattin und kümmer dich nicht um Friedrich Karls kleine Abwege. Eine kluge Frau sieht so etwas gar nicht. Offen gesagt, ich begreife dich nicht, und wenn du dennoch töricht genug bist, das warme Nest zu verlassen, dann weißt du ja, was du gleichzeitig mit auf dein Gewissen nimmst!

Das letztere war eine Drohung.

Ihr unbewegtes, weißes Gesicht leuchtete ihm entgegen.

„Ich weiß ja, Vater! Ich weiß ja alles. Ich dachte nur, wenn auch du alles wüßtest, dann würdest du anders denken. Nun ist es ja gut so, wenn ihr alle beide der Meinung seid, daß ich es herrlich habe auf der Welt. Dann seid ihr im Recht, und ich bin sehr dumm, auch nur einen Augenblick dabei etwas zu denken, wenn der Mann seine Frau betrügt.“

„Herrgott nochmal! Jetzt wird es mir zuviel! Wenn die Frauen nicht immer so viel fragen, sich unnötige Gedanken machen würden, dann gäbe es manchen Ehestreit nicht. Und an mich brauchst du auch nicht ein bißchen zu denken? Dann wäre es doch damals wirklich besser gewesen, du wärst nicht dazu gekommen — es wäre längst alles vorüber, und ich hätte meine Ruhe. Was nützt mich heute deine damalige Gefügigkeit, wenn ich aus der Urude nicht mehr herauskommen soll und am Ende wieder dort sitze, wo ich damals zusammengebrochen war?“

Magdalen hätte fragen können, ob nur sie vernünftig zu sein habe, ob nicht auch der Vater mit einer kleinen Summe monatlich auskommen könnte, statt auf der Tasche seines Schwiegerjohnes zu liegen. Und ob nicht Friedrich

Karl mit seinen dreißig Jahren bald ausgetobt haben könnte? Doch Magdalen sagte nichts. Aber ihr Gesicht war immer weicher und starrer geworden.

Das Schweigen wurde dem Freiherrn unheimlich. Er hästelte ungeduldig; dann fragte er:

„Du wirst vernünftig sein?“

„Ich werde sehr vernünftig sein, Vater!“

Ihre Stimme hatte seltsam tonlos geklungen.

Herr von Berring atmete auf. Gott sei Dank schien die Kleine endlich vernünftig geworden zu sein. Wahrschastig, so viel Auffässigkeit hätte er in ihr nicht vermutet. Sie war eigentlich immer sanft und darum sehr leicht zu lenken gewesen. Was sie nur auf einmal hatte? Seine eigene Frau, ihre Mutter, war doch auch immer still und fügsam gewesen, trotzdem ihr auch manches zu Ohren gekommen sein mochte.

Magdalen sagte mitten in seine Gedanken hinein:

„Vorläufig werde ich reisen. Ich muß erst sehen, mich mit dem Leben abzufinden. Vielleicht werde ich es ganz gut lernen. Wenn ich jetzt hier bliebe, würden die Reibereien eines Tages doch wieder da sein. Willst du in diesem Sinne einmal mit Friedrich Karl sprechen?“

„Hm! Ich weiß nicht! Friedrich Karl hat natürlich das letzte Wort, das wirst du wohl oder übel anerkennen müssen. Und dann brauchst du ja auch Geld. Die zweite Frage: Mit wem willst du reisen? Allein geht das doch nicht, und ich würde niemand.“

„Tante Susanne wird es sein. Und wenn du so freundlich sein willst, dann erwähne gegen Friedrich Karl den Geldpunkt gar nicht erst, denn ich nehme nichts.“

„Du nimmst nichts? Wovon soll denn dann die Reise bezahlt werden, wenn ich fragen darf?“

„Ich komme in den letzten Jahren von meinem viel zu reichen Adelsgeld sparen, da ich fast nichts für mich verbrauchte. Es wird zu einer mehrmonatigen Reise für Tante Susanne und mich reichen.“

„Ganz gut so. Wo aber willst du hin?“

„Der Zweck meiner Reise wäre von vornherein verfehlt, wenn ich fürchten müßte, daß du oder Friedrich Karl

plötzlich austauscht. Ich muß allein sein, um mich selbst wiederzufinden, sonst bleibe ich lieber hier.“

„Nun ja, aber — hm! — ich weiß doch nicht recht, ob da Friedrich Karl einverstanden sein wird.“

„Ich gehe von meinen Bedingungen nicht ab. Ich muß Frieden um mich haben.“

„Gut! Ich spreche also jetzt gleich mit deinem Ranne.“

Magdalen nickte und ging dann rasch hinaus. Es war ihr nicht länger möglich, ihrem Vater in das wohllebige Gesicht zu sehen, seine Stimme zu hören, die so selbstverständlich von ihr die Fortsetzung dieser Ehe forderte. Ihr Vater wollte ihre ganze Not nicht anerkennen, weil er fürchtete, aus seinem bequemen Dasein gerissen zu werden, weil er fürchtete, daß die Geldquelle, die er immer wieder brauchte, versiegen würde, wenn Friedrich Karl der Kaufpreis dafür entzogen würde.

In ihren schön eingerichteten Zimmern schritt sie dann ruhelos auf und ab. Würde Friedrich Karl einverstanden sein? Würde sie diese Reise, die ihr heimlicher Wunsch schon lange war, antreten dürfen?

Drüben im Arbeitszimmer saßen sich die beiden Herzen bei einer Zigarre gegenüber.

Friedrich Karl hatte laut aufgelaht, als ihm sein Schwiegervater Magdalen's Wunsch übermittelte.

Plötzlich aber war er nachdenklich geworden. Warum nicht? Vielleicht war es ganz gut so, wenn sie sich einige Zeit nicht sahen? Unfug war es natürlich, was sie da verlangte. Er würde trotzdem immer wissen, wo und in wessen Gesellschaft sie sich befand. Und Magdalen verlor sich nicht, da konnte er sehr beruhigt sein. Seine schöne, läbliche Madonna war ihm sicher.

Ein Siegerlächeln stand in seinem häßlichen, blassen Gesicht.

„Wir wollen ihr den Willen lassen, Schwiegerpapa. Ich werde der Kleinen einen anständigen Scheck ausstellen, denn natürlich soll sie sich jeden Luxus leisten. Aber — holla — wer begleitet sie denn? Berwünscht, nun weiß ich niemanden!“

Wilsdruff



## Kurze politische Nachrichten.

Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin hat die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den früheren Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und den früheren Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Heimannsberg, gegen die die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Nichtbefolgung der Anordnungen des Militärbefehlshabers, Generals v. Kundstedt, erhoben hatte, abgelehnt. Der Generalkassationsrat hat gegen diesen Beschluß sofort Beschwerde beim Kammergericht eingelegt.

Das japanische Kriegsministerium hat eine Verordnung ausgearbeitet, nach der alle Absolventen der Mittelschulen in die Universitäten oder in andere Hochschulen nur dann aufgenommen werden sollen, wenn sie vorher eine militärische Ausbildung durchgemacht haben. Außerdem soll die militärische Ausbildung in den Mittelschulen Pflichtfach werden.

## Das Ende des „politischen Wochenendes“.

Herriot's Besuch in London.

Die „politischen Wochenendgespräche“ setzten oder unsehligen Angedenken leben wieder auf. Allerdings in geänderter Form: Nicht mehr in sonn-täglicher Stille an idyllischen Seenufern oder auf lauschigen Landstücken werden sie abgehalten, sondern am grauen Alltag im nebligen London. Es steht nun endgültig fest, daß der französische Ministerpräsident Herriot am Donnerstag und Freitag in London weilen wird, um dort mit dem englischen Ministerpräsidenten eine Aussprache „unter vier Augen“ zu haben. Die Abgabe Deutschlands an die Abrüstungskonferenz und seine Zusage auf die englische Einladung zur Fünftierbesprechung über seine Gleichberechtigung haben Herriot nach langem Widerstreben dazu gebracht, der Aufforderung seines englischen Ministerkollegen Folge zu leisten. Nachdem Deutschland seine beiden Züge gemacht hat, ist jetzt Herriot am Zug, und diese Entscheidung bereitet ihm einiges Kopfzerbrechen. Macdonald möchte die Genfer Verhandlungen wieder in Fluß bringen; dem steht aber die vorläufig ablehnende Haltung Frankreichs gegenüber den deutschen Forderungen entgegen. Wie schon immer vor solchen politischen Gesprächen ergeht man sich in den zum Teil abenteuerlichsten Vermutungen über ihren Inhalt. So soll bei der Unterredung außer dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung unter Umständen auch der neue französische Abrüstungsplan und in Verbindung hiermit ein auf etwa zehn Jahre berechneter „politischer Waffenstillstand“ erörtert werden, während dessen Laufzeit Deutschland die Frage der Ozeanen nicht ansprechen dürfe. Daß sich Deutschland auf solch „Ost-Occano“ nicht einlassen wird, hat die Reichsregierung schon mehrfach mit allem Nachdruck erklärt.

Au den Meldungen, daß in Aussicht genommen sei, der Unterredung Macdonalds mit Herriot eine solche zwischen englischen Ministern und dem Reichsaußenminister folgen zu lassen, wird an untrübsamer Stelle erklärt, eine Einladung an Herrn von Neurath läge nicht vor.

## Drei Schiffsunfälle in der Ostsee.

Ein finnische Dampfer überfällig

Infolge der schweren Stürme haben sich an der schwedischen Ostseeküste mehrere Schiffsunfälle ereignet. Der finnische Dampfer „Sambo“ wurde ledgeschlagen; nachdem er hilflos umhergetrieben war, glückte es einem schwedischen Bergungsdampfer, ihn abzuschleppen. Die Besatzung war durch die Anstrengungen völlig erschöpft, die Ladung über Bord gespült.

Ein zweiter finnischer Dampfer, „Vera“, der einen schwedischen Nothafen anlaufen wollte und durch Hund um einen Lotsen gebeten hatte, ist in dem Nothafen nicht eingetroffen. Der mit Holz beladene Dampfer war durch die stürmische See schwer beschädigt worden.

## Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Fouchtzwanger, Halle (Saale)

Die wasserblauen Augen des Grafen sahen den Majoratsherrn etwas hilflos an. Konnte der ihm denn nichts ersparen? Mühte wirklich jedes Wort in dieser ganzen peinlichen Angelegenheit erst gesprochen werden?

Ein Lächeln trat in Lindsmühlens Gesicht.

„Ich verstehe vollkommen, lieber Graf. Die von Tante Adelheid erwünschte Rente wird in angemessener Höhe monatlich ausgezahlt werden. Gut Henninghofen werde ich laufen und es meinen Verwandten zur Verfügung stellen, solange Tante Adelheid lebt. Wollte Kusine Fanny nicht später in ein Damenstift gehen?“

„Ja, allerdings, den Wunsch hat sie wohl früher einmal gehabt. Und, Tante Adelheid und mir, kam nur einmal ein Gedanke, der in der Tat sehr gut ausführbar wäre. Karl Joachim kommt in diesem Jahre in die Heimat zurück. Fanny ist in seinem Alter — es wäre ganz gut passend, wenn... nun, Sie verstehen gewiß, lieber Lindsmühlens?“

Friedrich Karl war starr. Viel Gefühl hatte er ja dem Herrn Grafen nie zugetraut, wahrhaftig nicht, aber immerhin wäre doch ein bißchen mehr Pietät am Platze gewesen, wo doch daselbst Friedrich Christian auf der Waise lag. Wie fein man das ausgeklügelt hatte! Wirklich, ein Talent besaßen die Deutschen, einem andern ziemlich unverdächtig ihre Wünsche darzubringen. Nun, sie sollten in geistlicher Beziehung keine Enttäuschung erleben. Diese Enttäuschung würde über sie kommen, soweit sich ihre Wünsche um Karl Joachim bezogen. Karl Joachim, der frische, frohe Kerl, und die verblühte, altjüngferliche Fanny! Hu, ein Bild, daß einem übel werden konnte!

„Das erstere verstand ich sofort, das zweite nicht. Da mühte man eben doch erst einmal die Ansicht meines Bruders hören“, sagte er endlich.

Der lettische Motorjäger „Friedrich“ konnte gerade noch im letzten Augenblick geborgen werden, als die Mannschaft bereits versuchte, sich auf einem selbstgebaute Floß an Land zu retten. Die Besatzung hatte keine Ahnung, wohin ihr Schiff eigentlich verschlagen worden war.

23 Personen aus Seerot gerettet.

Der auf einer Vergnügungsreise nach dem Mittelmeer befindliche englische Dampfer „Lancaster“ rettete die aus 22 Italienern und einem Belgier bestehende Mannschaft des belgischen 4000-Tonnen-Frachtdampfers „Scheldestaad“, der in der Nacht von Biscaya in einen schweren Sturm geraten war und mit vollgeladenem Maschinenraum hilflos umhertrieb.

## Sowjetistische Vorschufvorbeeren.

Der „kapitalistische“ Staudamm und die „kommunistischen“ Festreden.

Das große Dnepr-Kraftwerk in Südrussland, das einen gewaltigen Staudamm, durch den der Dnepr für Schiffe jeder Größe zugänglich gemacht worden ist, und ein Riesenelektrizitätswerk darstellt, ist mit einer großen Feier eröffnet worden. Selbstverständlich mußte auch diese Eröffnung dazu herhalten, um in schmetternden Klängen der Reklametrumpete das Lob systematischer Wirtschaft zu verkünden. In den amtlichen Auslassungen zur Eröffnung und Inangastsetzung des Werkes wird dieses als der „Grundstein des großartigen Palastes des Sozialismus“ gefeiert. Seine Fertigstellung wird als der Beweis der unvergleichlichen Vorzüge des sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen hingestellt, da es gerade zu einer Zeit fertiggestellt sei, wo die Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt den Höhepunkt erreicht habe.

Bei dieser Betonung der Vorzüge des kommunistischen Systems gegenüber dem verfluchten Kapitalismus vergesse seine Lobredner nur eins, nämlich daß diese technische Leistung in Wahrheit kein Produkt des Kommunismus ist, sondern daß die Errungenschaften und Methoden des kapitalistischen Systems diesen gewaltigen Staudamm geschaffen haben. Vorzüglich nach den Plänen und unter Leitung deutscher und amerikanischer Ingenieure ist das Werk zustande gekommen. Ein herrliches Instrument hat der „Kapitalismus“ hier geschaffen. Es erhebt sich nur die Frage, ob der Kommunismus auch darauf wird spielen und es erhaschen können. Vorläufig sind alle schönen sowjetistischen Reden und Propagandareden Vorschufvorbeeren. Elektrizitätswerke sind sehr schön, man muß aber auch Verwendung für die erzeugte Kraft haben; schiffbare Ströme sind nützlich, nur müssen sie auf ihrem Riden auch mit Waren und Gütern beladene Schiffe tragen. Bis das gelinnet, dürfte noch mancher Fünfjahresplan seine Erfüllung harren.

## Der Badezwidel.

In Preußen man es endlich find,  
Das Frauenkörper lüchelt find,  
Wer sich dran tut ergötzen,  
Man muß, daß niemand Schaden leid,  
Am Badeanzug beiderseits  
Run einen Zwidel ziehen.

Jetzt Deutschland geht dein Aufstieg los,  
Es hing an diesen Zwideln bloß,  
Dah wir im Unglück waren,  
Die Frauen waren schuld daran,  
Dein Baden sah jurel der Mann,  
Ein schändliches Gebaren.

Wir Sachsen, eisa, Gott sei Dank,  
Wir sind noch nicht so seelenkrank,  
Man gönnt uns noch 5 Zwidel,  
Dah es im grauen Alltag nicht  
Dem Menschen an Humor gebricht,  
Schuf man den Badezwidel.

Graf Rex erhob sich.

„Ich darf mich verabschieden?“

„Aber, lieber Graf, ohne eine Erfrischung doch nicht?“

Rex trat von einem Fuß auf den andern. Dann sagte er:

„Sehr freundlich von Ihnen, lieber Lindsmühlens! Ich möchte aber nicht stören. Wie gesagt, ich hielt es eben für besser, gleich selbst herzukommen. Man kann mündlich viel besser...“

„Sie haben ganz recht daran getan, lieber Graf. Und wenn Sie gestatten, dann gebe ich Ihnen gleich etwas Bargeld mit auf den Weg. Aber erst ein Glas Wein; so ohne alles lasse ich Sie nicht weg.“

Graf Rex lächelte.

Und jetzt wußte Lindsmühlens, daß er ihn nun vollkommen verstanden und daß der Graf ihn gewiß vorhin für recht begriffstüchtig gehalten hatte.

Arm in Arm gingen die Herren hinüber, wo Magdalen mit einer Handarbeit am Fenster saß. Sie blickte erstaunt auf, denn der Gast war ihr völlig unbekannt. Da stellte ihr Mann aber auch schon vor:

„Gestatte, liebe Magdalen: Vetter Graf Rex aus Berlin. Lieber Graf, meine Frau! Magdalen, mein Vetter brachte eine traurige Nachricht: Vetter Friedrich Christian, Tante Adelheids Sohn, ist ganz plötzlich gestorben.“

Auf ihrem schönen, blassen Gesicht prägte sich tiefes Mitleid aus. Sie reichte dem Grafen die Hand.

„Wie schmerzlich das für Tante Adelheid sein muß! Ich habe Friedrich Christian leider nur ein einziges Mal gesehen, aber ich hatte ihn doch immer als einen gefunden, frohen Mann in der Erinnerung.“

Man saß dann zu dreien um den runden Tisch, später kam auch noch Freiherr von Gerring dazu, der von seinem Schwiegersohn geholt worden war, und man besprach die Verhältnisse in Henninghofen noch etwas genauer.

Es trat nach und nach immer klarer zutage, wie traurig es die letzten Jahre dort ausgesehen hatte. Lindsmühlens wußte ganz genau, daß das Geld, das er heute mitgab, zum größten Teil für die Sorgen des Grafen bestimmt waren. Wahrscheinlich hatte der mit seiner Frau in Berlin

## Gewitterwolken in Sowjetrußland.

Wachsende Opposition gegen Stalin. — Bekannte Bolschewikenführer aus der Partei verbannt.

In Moskau erregt zur Zeit die Veröffentlichung eines amtlichen Berichts großes Aufsehen, in dem mitgeteilt wird, daß sich innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion eine aus 19 Mann bestehende gegenrevolutionäre Gruppe gebildet habe. Eine Anzahl Parteimitglieder habe einen „Sowjetblock“ gegründet, der von der Regierung und der Partei die Einführung privatrechtlicher Maßnahmen für die Freigabe der privaten Initiative verlange.

Diese politische Gruppe habe die Entfernung der Sowjetführer einschließlich Stalins gefordert. An der Spitze dieses gegenrevolutionären Sowjetblocks sollen die bekannten Bolschewikenführer Sinowjew, Uglonow und Kamenew, der Schwager Trotzki, gestanden haben. Der Zentralkontrollausschuß der kommunistischen Partei, von dem der amtliche Bericht ausgeht, hat beschlossen, alle Mitglieder des Sowjetblocks und seine Organisatoren aus der Partei auszuschließen.

## Arbeitslosenunruhen in Irland.

In Belfast hatten 10 000 Arbeitslose eine Massenkundgebung und einen Marsch nach dem Arbeitsamt geplant, wo sie mit Gewalt die Erhöhung der Unterstützungssätze fordern wollten. Um die Kundgebung zu verhindern, zog der Polizeichef von Ulster 200 Schutzleute, mehrere Panzerwagen und mit Maschinengewehren ausgerüstete Kraftwagen in Belfast zusammen. Trotzdem kam es zu größeren Ansammlungen und Zusammenstößen mit der Polizei. Als die Schutzleute von den Arbeitslosen mit Steinen beworfen wurden, griffen sie mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor. Später versuchten die Arbeitslosen den Straßenbahnverkehr zu stören, indem sie grobe Holzballen über die Schienen legten. Die Fensterhebel von mehreren Straßenbahnwagen und Omnibussen wurden zertrümmert.

## Mord an der geschiedenen Frau.

Bei einer Hamburger Polizeiwache stellte sich der Autoschlosser Wilhelm Meier unter der Selbstbeschuldigung, seine von ihm geschiedene Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Polizeibeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begaben, fanden die Frau auf dem Küchenherd liegend tot auf. Der Hals der Toten wies Würgemale auf. Der Täter verweigert alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

## 100 Personen in die Tiefe gestürzt.

Das eines Hauses zusammengebrochen. — 41 Verletzte.

Während einer Fußballpartie in Messina hatten sich Hunderte von Sportbegeisterten auf die Dächer der dortigen Spielplätze umsäumenden Häuser begeben. Auf dem Dach eines ehemaligen Gasthauses hatten sich allein etwa 250 Personen jeden Alters angesammelt. Da die Balken, die das Dach trugen, morsch waren, brach das Dach während des Spiels zusammen. Etwa 100 Personen stürzten, zum Glück aus nicht allzu großer Höhe, in die Tiefe. Es wurden 41 Verletzte gezählt, von denen sechs in so üblem Zustande waren, daß sie im Krankenhaus behalten werden müssen.

## Welt und Wissen

Prof. Max Friedländer 80. Geburtstag. Am 12. Oktober vollendet der Geheimrat Professor Dr. Max Friedländer, der an der Universität Berlin Rechtswissenschaften lehrte, das 80. Lebensjahr. Friedländer, der aus Ulm in Schwaben stammt, ist durch sein Werk „Das deutsche Recht im 18. Jahrhundert“, durch seine Ausgaben der Werke Schubert, Schumanns, Wendelsjohns u. a. und als Redakteur des von Wilhelm II. angeregten Volksliederbuches für Männerchor und gemischten Chor über Deutschland hinaus bekannt geworden.

auch auf etwas zu großem Fuß gelebt, in der Hoffnung, es werde von Henninghofen aus gedeckt werden. Nun, er taute auch nach und nach immer mehr auf, da er sich nun dieser Sorge ledig wußte. Er konnte ein ausgezeichnetes Gesellschaftler sein.

Freiherr von Gerring betrachtete ihn von der Seite her mit Mißtrauen. Ihm schien da hinter dem plötzlichen Tode des jungen Lindsmühlens in Pommeren doch noch etwas mehr zu stecken. Möglicherweise war es immerhin, daß man nur die kleine Schönen wollte.

Dann fiel von des Grafen Lippen der Name „Karl Joachim“. Magdalen blickte mit großen Augen in das glatte Gesicht. Sie faßte den Sinn seiner Worte nicht gleich. Dann aber kam es ihr doch zum Bewußtsein: Karl Joachim, der junge Stiefbruder ihres Vaters, würde heimkehren. Nachdem er sechs Jahre lang der Heimat fern gewesen war! Sie kannte ihn nicht, kannte nur sein Bild. Und doch war ihr sein Wesen lieb und vertraut, als sei sie immer mit ihm zusammen gewesen.

„Wie gesagt, es wäre eine gute Lösung, und Karl Joachim dürfte sich der Notwendigkeit nicht verschließen, da er nun der alleinige Erbe — — hm!“

Der Graf belam einen roten Kopf, denn das höhnische Lächeln Friedrich Karls Lindsmühlens war unverkennbar. Dem war auch so.

Der Schlossherr wußte, daß man ihn nur noch als alten Mann sah, der heute oder morgen sterben konnte. Himmel-donnerwetter, war er mit dreißig Jahren wirklich alt? In gewisser Beziehung vielleicht! Karl Joachim war dreißig, der dumme Junge in Henninghofen, der seinem leichtsinnigen Leben und seinen Schulden auf so einfache Art entwischt war, ungefähr achtundzwanzig. Gewiß, ein Unterschied war es doch wohl, aber noch lange nicht, den man gewaltsam herbeizerrren wollte.

Der städelnde Bild Lindsmühlens traf seine Frau. „Den Erben muß sie mir schenken, dann hat alle Berechnung ein Ende“, dachte er zornig, und er sehnte sich gerade in diesem Augenblick nach Magdalens zarter, junger Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Nachrichten

Der kommissarische Oberpräsident von Ostpreußen bei Hindenburg.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing den kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Dr. Aufseher.

Ein Dementi der Reichsregierung.

Berlin. Amstich wird mitteilt: Die Reichsregierung stellt zu dem im Vormärz Nr. 420 vom 11. Oktober unter der Überschrift „Amirale des Erzkönigreiches“ veröffentlichten Bericht über eine angebliche Entführung des früheren Kronprinzen zum Reichsverweser und die davon gefassten Maßnahmen fest, daß es sich hierbei um ein reines Phantastikprodukt handelt.

Propagandamarsch und Standkonzert anlässlich der Koburger Gitterfundation verboten.

Koburg. In dem Programm der großen Gitterfundation am 15. und 16. Oktober waren auch ein Propagandamarsch sowie große Standkonzerte vorgesehen. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Dezember bzw. 22. April dieses Jahres wurden diese Veranstaltungen verboten, jedoch darf die Fundation auf dem H.P.V.-Sportplatz, auf der Gitter spricht, abgehalten werden.

Ein niederländisch-indischer Minenleger gefoltert.

Amsterdam. Nach Meldungen aus Batavia ist der der Kriegsstille Niederländisch-Indiens angehörende Minenleger „Kralanau“ unweit Surabaja gefoltert und umgeschlagen. Das Schiff geriet mit der Steuerbordseite auf eine Sandbank 3 1/2 Meilen unter Wasser, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Von der 104 Mann starken Besatzung wurden fünf Personen leicht verwundet.

Großfeuer in einem Bergwerk. — 700 Meter unter der Erde. Kapstadt. In dem Bergwerk Guldenhul bei Johannesburg (Südafrika) brach 700 Meter unter der Erdoberfläche ein Großfeuer aus. Die Rettungsmannschaften fanden zwölf europäische und fünfzig eingeborene Bergarbeiter, die vom Rauch und den Gasen betäubt worden waren, in bewußtlosen Zuständen auf. Es gelang jedoch mit Hilfe von Sauerstoffapparaten sämtliche Arbeiter zu retten.

16 Verletzte bei der Entseilung des Schnellzuges Paris-Basel. Paris. Bei der Entseilung des Schnellzuges Paris-Basel wurden 16 Personen verletzt. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometer Geschwindigkeit, als die Lokomotive aus den Schienen sprang. Die durch ein Wunder entsetzten nur der Postwagen, der Gepäckwagen und ein Wagen erster und zweiter Klasse.

Drei belgische Soldaten durch Verkehrsunfall getötet.

Brüssel. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad in Tournai wurden drei Soldaten getötet.

Die Niederlage der roten Armee in China.

Schanghai. Die chinesische rote Armee, die acht Kilometer von Kanton entfernt gelagert hat, wurde von chinesischen Regierungstruppen angegriffen. Zwei chinesische kommunistische Brigaden wurden durch die Regierungstruppen vollkommen geschlagen. Die chinesischen kommunistischen Truppen haben den Rückzug angetreten. Der Vormarsch der Regierungstruppen gegen die rote Armee soll weiter fortgesetzt werden.

## Neues aus aller Welt

Schwierige Lage des Nordseebades Nordern. In einer Versammlung des Norderner Bürgerbundes wurde die schwierige Lage des Nordseebades erörtert. Der Vorsitzende stellte fest, daß 50 Prozent aller Einwohner Norderns in größter Not seien, und daß die Gemeinde eine Schuldenlast von zwei Millionen Mark habe. Entweder müsse das Bad an die Regierung abgegeben werden, oder es müsse der Konkurs angemeldet werden.

Gefängnisstrafen im Rendsburger Landfriedens-Brunnenprozess. Vor dem Kieler Sondergericht hatten sich 23 Personen, die dem Reichsbanner, der SPD. und der KPD. angehören, wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten. Es handelt sich um die blutigen Vorfälle, die sich am 10. Januar d. J. in Rendsburg abgespielt haben, und bei denen der Nationalsozialist Menzel getötet wurde. 16 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr sechs Monaten verurteilt, sieben wurden freigesprochen.

Der Briefträgermord von Kobelnitz aufgefährt. Am 1. Oktober wurde der Postkassierer Barn aus Sieghardsdorf, Kreis Neumarkt, in der Nähe von Kobelnitz erschossen aufgefunden. Von den Tätern fehlte zunächst jede Spur. Der Mordkommission ist es jetzt gelungen, die Tat aufzuklären und die Brüder Paul und Heinrich Franz aus Schlaupen festzunehmen. Paul Franz legte ein umfassendes Geständnis ab und erklärte, daß er Barn aus Rache erschossen habe. Er habe vor einigen Jahren mit dem Postkassierer eine Auseinandersetzung gehabt, in deren Verlauf ihn Barn mit der Sense bedroht habe.

Neun Jahre Zuchthaus für das Breslauer „Nachgespenst“. Das Breslauer „Nachgespenst“, der polnische Staatsangehörige Fabrikarbeiter Stefan Kuschin, der wegen seiner „Nachbesuche“ von der Breslauer Strafammer kürzlich dreieinhalb Jahre Zuchthaus erhalten hatte, stand jetzt vor dem Breslauer Schwurgericht. Er hatte im Oktober 1931 zusammen mit einigen Komplizen zwei Kassiererinnen eines Breslauer Lichtspielhauses, die mit der Tageseinnahme des Kinos unterwegs waren, überfallen und dabei auch den Theaterportier angeschossen. Kuschin wurde wegen schweren Raubes, versuchten Totschlags und versuchten schweren Straßenraubs unter Einbeziehung der bisherigen Zuchthausstrafe zu einer Gesamtstrafe von neun Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Flughüter Redakteur Feinhals seinen Verletzungen erlegen. Der Flughüter Redakteur Feinhals, der in Köln mit einem Sportflugzeug abgestürzt ist, und dessen Lehrer bei diesem Unfall tödlich verunglückte, ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen. Feinhals hatte außer einem Schädelbruch schwere innere Verletzungen sowie Arm- und Beinverletzungen erlitten.

Die Wasse in Kindeshand. In Bad Reinerz ereignete sich durch Fahrlässigkeit ein schweres Unglück, dem ein Glasflaschenmeister zum Opfer fiel. Sein Bruder wollte mit dem Entseilern auf Besuch. Der sechsjährige Junge spielte mit dem Großvater und kramte auch in dessen Taschen herum. In der einen befand sich ein geladener Revolver, den der Kleine an sich nehmen wollte. Der Großvater entließ die Wasse, vergaß aber dabei, die Patrone aus dem Lauf zu entfernen. Der Junge legte auf den Unfall an, drückte ab; mit einem Herzschuß brach der Getroffene an der Stelle tot zusammen.

Drei Frauen von einem Schnellzug überfahren. In Brons bei Grenoble ereignete sich ein furchtbares Unglück, das drei Todesopfer forderte. Drei Frauen überquerten am Bahnhof Brons die Gleisanlagen. Dabei blieb eine von ihnen mit dem Schubstift in der Weiche stecken. Als die beiden anderen ihr helfen wollten, wurden alle drei von einem Schnellzug erfasst und zermalmt.

Ein Chicagoer Bankier und seine Frau von Banditen entführt. In Chicago wurden der Bankier Norman D. Collins und seine Frau von einer Räuberbande überfallen und entführt. Die beiden wurden auf den Boden des Autos der Räuber gelegt und mit Revolvern bedroht. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von 100 000 Dollar. Collins erklärte, daß diese Summe für ihn unerschwinglich sei, und handelte schließlich das Lösegeld während einer mehrere Stunden währenden Schreckensfahrt auf 5000 Dollar herunter. Daraufhin legten die Räuber Frau Collins aus, damit sie das Lösegeld bereitstellen könne. Collins selbst wurde als Geisell mitgenommen.

## Bunte Tageschronik

Berlin. In Schöneberg hat sich aus wirtschaftlicher Not der 52 Jahre alte Arzt Dr. Biado mit seiner 31 Jahre alten Ehefrau verabschiedet.

Paris. Der Schnellzug Paris-Basel, der um 7 Uhr vom Pariser Ostbahnhof abgeht, ist in Villepatisse entgleist. Fünf Personen sind verletzt worden. Die Züge mußten umgeleitet werden.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Maschinenbau und Reparatur  
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismardstr. 35. ☎ 511.

Agentur für Versicherungsgesellschaften  
Wilhelm, Verthold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Annahme  
Wilsdruffer Tagesblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6  
(auch für auswärtige Zeitungen).

Badeanstalt  
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Ebbauer Straße.

Bau- und Wechselgeschäfte  
Stadtbau- und Sportkaffe, Rathaus. ☎ 1 und 9.

Botenfuhrwerk  
Fischer Otto, Bobnhofstraße 127. ☎ 584.

Buchbinderei  
Schulte, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Elektrische Installation und Schlosserei  
Walter, Kurt, am oberen Bach 130.

Färberei und Reinigung, Pilscepresserei, Hohlraum- und Schneidmühlerei  
Dörre Alfred, Zellaerstraße 183.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Cafe, private Automobilschule, Fahrräder und Motorfahräder, Nähmaschinen  
Fa. Arthur Fuhs, Markt 8. ☎ 499.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten  
\* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.  
Dörre Alfred, Zellaerstraße 183.

\* Karschner, Erich, Dresdner Straße 234.

Heil- und Händehandlung  
Stolle, Robert, Bobnhofstraße 135.

Glaserei (Bildereinarbeit), Glashandlung, Jalousien  
Dombach, Willy, Marktstraße 89.

Grabbegründung (Steinbruchbetrieb)  
Wolf, Karl, Zellaer Straße 263.

Gerrengraderobergeschäft  
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.

Inkallatur  
Rottler, Ferd. (Nab Ludwig Sellwig), Markt 10. ☎ 542.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien  
Schulte, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Malergewerbe  
Schindler, Edwin, Bobnhofstraße 134 Y. ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung  
Bortheil, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art  
(tägl. Lieferung ins Haus)  
Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 165 B.

Schleifanstalt, Drechlerei und Schirm-Reparaturwerkstatt  
Aberle, Kurt, Zellaer Straße 268.

Schlossermeister  
Bräuer, Karl, Töpfergasse 246.

Schneiderei  
Schneiderei, Bobnhofstraße 121.

Stuhlfabrik  
Schreiber, Arthur, Ebbauer Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien  
Nur echte Möbel:  
Heeger, Georg, Zellaerstraße 180. ☎ 31.

Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör  
Könel, Fr. (Nicolas Nachf.), Zellaer Straße 5 B. ☎ 134.

Wiederverkauf (Rind- und Schlachtvieh)  
Kersch, Hebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Wiederverkauf  
Holler, Paul, Zellaer-Platz 8.

Woll-, Strumpfwaren- und Wäschehandlung  
Rehme, Max, Bobnhofstraße 121.

Zeitung  
Wilsdruffer Tagesblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen  
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismardstr. 35. ☎ 511.

## Es geht aufwärts!

Wenn auch allmählich Anzeichen einer wirtschaftlichen Belebung in der Welt hervortreten, so sind doch gute Nachrichten aus dem deutschen Wirtschaftsleben noch immer ziemlich selten. Amio erfreulich ist es, daß die beiden bekanntesten neuen Ergebnisse der Sparlostenstatistik eine deutliche Besserung erkennen lassen. Bei der Gesamtheit der preussischen Sparlosten z. B. sind die Einzahlungen und Abhebungen zum ersten Male seit der vorjährigen allgemeinen Zahlungskrise nahezu ausgeglichen. Während im Juli die Abhebungen noch um rund 55 Mill. M. höher waren als die Einzahlungen, blieben die Einzahlungen im August nur noch um rund 6 Mill. M. hinter den Abhebungen zurück. In der zweiten Hälfte allein waren die Einzahlungen bereits höher als die Abhebungen. Noch günstiger liegen die Verhältnisse bei den sächsischen Sparlosten. Während bei diesen im Juli die Auszahlungen noch um 1,1 Mill. M. höher waren als die Einzahlungen, überlegen im August die Einzahlungen um 3,1 Mill. M. die Auszahlungen. Bei den Sparlosten der anderen Länder war die Entwicklung ähnlich. Im September hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht.

Die günstige Entwicklung bei den Sparlosten ist vom Standpunkte der Gesamtheit besonders erfreulich. Fast jeder dritte Deutsche ist noch emittierter Statistischer Sporer bei einer öffentlichen Sparkasse; die Verbindung zwischen Bevölkerung und Sparlosten ist also so eng, daß die Einlagenbewegung bei den Sparlosten einer der besten Gradmesser für die allgemeine Stimmung und Erwartung ist. Ein Rückgang der Abhebungen und Steigen der Einzahlungen, wie er seit einiger Zeit nun schon im Gange ist, ist daher ein guter Beweis fortschreitender Verbessung und wiederkehrender Vertrauen.

Unser noch liegt freilich bei weitem in irgendwelchen Verlegenheiten, es könnte, bei den Geldinstituten eingezahlt, zur Wirtschaftsbelebung entscheidend beitragen.

## Aus Sachsens Gerichtssälen. Verkehrspflichten des Radfahrers.

Oberlandesgericht. Ein Radfahrer war auf der Straße von einem Kraftwagen eingeholt und überholt worden. Beim Überholen kam der Kraftwagen zu Fall, wahrscheinlich infolge Berührung mit dem Kraftwagen. Das Amtsgericht hat nicht bloß den Autofahrer zu Strafe verurteilt, sondern auch den Radfahrer. Sein Verschulden wurde darin erblickt, daß er fahrlässigerweise unterlassen habe, bei der Straßenverengung durch seinen Verkehr seine Abfahrt zu erkennen zu geben, die bisherige Fahrtrichtung aufzugeben und nach rechts einzubiegen. Mit der Revision machte der Angeklagte geltend, daß eine solche Verpflichtung für ihn nicht bestanden habe. Es habe sich um eine sogenannte „E-Strasse“ gehandelt, die also keine gradlinige Fortsetzung habe. Deshalb habe er gar nicht anders als nach rechts einbiegen können, was sich auch der Autofahrer hätte sagen müssen. Das sächsische Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Es habe die Möglichkeit bestanden, daß der Angeklagte sowohl nach rechts als auch nach links einbog. Deshalb habe er unter allen Umständen ein Zeichen geben müssen.

## Turnen, Sport und Spiel

### Wie Funda-Maidorn siegten.

Die Dortmunder Weisfaldenbahn brachte am Sonntag vor 5000 Zuschauern als Saison-Ausfall ein 100-Kilometer-Mannschaftsturnen, das eine gute Besetzung aufzuweisen hatte. Das ganze Rennen wurde zu einer reißerischen Jagd, denn die Renner über ein und zwei Stunden sowie über die 100 Kilometer wurden erheblich verbessert. Die neue Bestleistung für die 100 Kilometer liegt sogar vier Minuten unter dem alten Rekord, sie wurde von dem Siegerpaar Funda-Maidorn aufgestellt. Die Ergebnisse: 100-Kilometer-Mannschaftsturnen: 1. Funda-Maidorn 33 Min., 2.11.58,8 Std. (neuer Bahnrekord); 2. Jan von Kempen-Boogaert 18 Min., 3. Busse-Schenk 2 Min.; eine Runde zurück: 4. Busse-Billiet 20 Min.; 5. Goebel-Kilian 13 Min.; 6. Dijnburg-Schoen 13 Min.; 7. van Dout-Wals 8 Min.; zwei Runden zurück: 8. Niebe-Nidel 5 Min.; drei Runden zurück: 9. Kisters-Bollum 10 Min.; vier Runden zurück: 10. Sengen-Ciesinski 5 Min.; 11. Vopel-Corsmeier 0 Min.; 12. Jims-Macjonik 0 Min.; fünf Runden zurück: 13. van Ref-van der Poel 0 Min.

Die III. Balkanspiele in Athen wurden vor rund 40 000 Zuschauern, darunter die griechische Regierung und Mitglieder des Diplomatischen Korps, eröffnet. Nach den Ergebnissen des ersten Tages führt Griechenland mit 38 P. vor Rumänien mit 20 P., Jugoslawien mit 19 P., Türkei mit 9 P. und Bulgarien mit 4 P.

Der deutsche Berufsreiseführer Fritz Klein hat seine Amerikajournee beendet und ist vorläufig wieder nach Berlin zurückgekehrt. Klein hat in USA. nicht weniger als 96 Kämpfe bestritten und davon 93 gewonnen.

Hein Damagögen, Deutschlands unvergleichlicher Mittelgewichtsbeger, will nach längerer Pause wieder einmal in den Ring steigen. Wie verlautet, wird der Kämpfer am 16. Oktober in Saarbrücken auf den französischen Renner Vassini treffen. Weitere Paarungen sind: Dübbers-Gerne, Besselmann-Artuff und Lauer-Schüttler.

Ein Weltrekord im Schwimmen wurde in Stockholm im 200-Yards-Brustschwimmen der Damen durch die Schwedin Kerstin Nyberg mit 2:49,1 aufgestellt. Damit wurde der bisherige Weltrekord der Dänin Else Jacobsen um eine ganze Sekunde verbessert.

Die Mehrkampfmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft wurde, wie jetzt vom Volksturnwart der DT. amtlich bekanntgegeben wird, von der Vereinigten Turnerschaft München mit 284,50 Punkten vor dem TB. Eintracht Dortmund mit 279,70 Punkten, der Kasseler Turngemeinde mit 269 Punkten, dem Turnerbund Stuttgart mit 265,60 Punkten, der Turngemeinde Göttingen mit 261,30 Punkten, dem TB. Schöneberg mit 258,5 Punkten und dem Schöneberger TB. mit 255,11 Punkten gewonnen.

Die Unterstützung des Jugendweitsports hat jetzt nach seinem Turnausflug auch der Vorstand der Deutschen Turnerschaft beschlossen. Die neuen Bestrebungen der Reichsregierung zur Erleichterung der deutschen Jugend werden aus vaterländischen Erwägungen von der DT. begrüßt, doch erwartet die Deutsche Turnerschaft, daß sie als ältester und größter deutscher Verband für Leibesübungen vom Reichsministerium zu vertrauensvoller und enger Mitarbeit herangezogen wird.

### Geschäftliches.

Auch die Hausfrau lernt nie aus! Trotz ihrer großen Erfahrung dürfte es vielen Hausfrauen noch nicht bekannt sein, daß man aus dem seit über 50 Jahren für Wäsche und Haushalt bewährten Dr. Thompson's Schwan- Seifenpulver eine gut schäumende, reinigungsstarke Seifenpaste bereiten kann. Ein Normal-Paket Schwanpulver in 1 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, ergibt gut umgerührt, nach Erkalten 3 Pfd. Schwan-Seifenpaste, das Pfund kostet also nur 8 Pfg. Ein Versuch überzeugt und ist dringend zu empfehlen. Dr. Thompson's Schwanpulver in dem bekannten roten Paket erhalten Sie überall. Verwenden Sie in Ihrem Haushalt auch die reine, milde Schwan-Seife?

Branddirektor Birkner dankten am Schluß der Übung den Kameraden für ihre stete Bereitschaft.

**Obstbau und Obstmarkt in Tharandt.** In Verbindung mit der Hauptversammlung des Landesvereins Sachsen für Obst- und Weinbau findet vom 15.—18. Oktober im Deutschen Haus in Tharandt eine Obstschau, verbunden mit Obstmarkt, statt. Veranstalter sind der Tharandter Obstbauverein und seine benachbarten Prädikatsvereine, darunter auch der Bezirks-Obstbau-Verein Wilsdruff und Umgegend. Die Ausstellung soll zeigen, was die hiesige Gegend an Obst zu erzeugen imstande ist. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung steht der Vortrag von Prof. Dr. Krauß-Tharandt über „Klima und Boden im Obst- und Weinbau“, der Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 11 Uhr gehalten wird.

**Extra-Beilage.** Der heutigen Stadt- und Landausgabe liegt ein Prospekt der Firma Emil Glathe, Wilsdruff, betreffend Wäsche-Kleidung, bei. Gleichzeitig sei auch auf das Spezialheft in Wäsche-Kleidung genannter Firma hingewiesen.

**Fußball.** Donnerstag nachmittags 3 Uhr stehen sich die Mannschaften des freiwilligen Arbeitsdienstes von Wilsdruff und Kesselsdorf gegenüber. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Meißner Straße statt.

**Hi man verpflichtet, amtliche Bekanntmachungen zu lesen?** Der § 276 des BGB. besagt hierzu: „Jahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt.“ Das besiegt sich zunächst auf den Schaden, den man einem anderen zufügt, aber auch — sich selbst. Da nun alle obrigkeitlichen Verordnungen in unserer Zeit durch Tageszeitungen veröffentlicht werden, sogar nach mehrfachen Gerichtsentscheidungen in den Sozialleistungen veröffentlicht werden müssen, wenn sie der Allgemeinheit bekannt werden sollen, ist jeder, der sich nicht in Strafe und Schaden bringen will, eben auch verpflichtet, eine Tageszeitung zu lesen, vor allem auch die amtlichen Bekanntmachungen darin. Im „Betretungsfalle“ oder bei Nichterfüllung einer Zahlungs- oder Leistungsaufgabe kann man sich nicht damit entschuldigen, man habe das nicht gewußt, man lese keine Zeitung usw. Die Tageszeitung ist eben heute ein Organ des Verkehrs. Deshalb gehört das Lesen einer solchen nicht bloß zur Anwendung der „üblichen“, sondern der im Gesetz erforderlichen Sorgfalt jedes Menschen. Wer also keine Tageszeitung hält oder den amtlichen Teil übersieht, handelt „jahrlässig“ nach dem Gesetz und hat diese seine Jahrlässigkeit voll zu vertreten.

Die jährlichen Treibstoffpreise um weitere 2 Pfg. teurer. Der Preis für sämtliche Autotreibstoffe ist um 2 Pfg. je Liter im gesamten Reichsgebiet heraufgesetzt worden, nachdem schon ab 1. Oktober wegen der erhöhten Erdölbeimischungsquote eine Verteuerung um 2 Pfg. eingetreten war. Inzwischen wurde der Vertrag zwischen dem Benzolverband und der russischen Vertriebsorganisation unterzeichnet, so daß auch die Petro- und mittelbar dem Benzinfartell angeschlossen ist. Das Benzinfartell ist also jetzt sehr fest gefügt.

Alle Postkarten mit eingedruckter Freimarke zu 8 Pf. verlieren mit Ende November ihre Gültigkeit. Nichtverbraachte Karten können im Monat Dezember bei den Postanstalten gegen Freimarken oder Postkarten zu 6 oder, wenn es sich um Postkarten mit Antwortkarte handelt, zu 12 Pf. umgetauscht werden.

**Wegfall der Entfernungsgrenze bei Arbeiterführerarten für Reichsbahnstellen.** Mit Gültigkeit vom 15. Oktober werden Arbeiterführerarten im Bereiche der Deutschen Reichsbahngesellschaft während der Dauer der Wohnungsnot auf alle Entfernungen ausgegeben. Die bisherige Entfernungsgrenze von 250 Tarifkilometern fällt mit diesem Tage weg.

**Grumbach.** Herbstwettbewerb. Vergangenen Sonntag fand, vom Wetter begünstigt, das diesjährige Herbstspielfest des Turnvereins D.T. Grumbach statt. Bereits vormittags 10 Uhr trug die Faustballmannschaft Grumbach ältere Turner ihre Pflichtspiele im Vierband gegen Oberhermsdorf ältere Turner und Zanderode 2. aus. In beiden Fällen war die einheimische Mannschaft siegreich und zwar gegen Oberhermsdorf mit 45:38 und gegen Zanderode mit 46:35. Anschließend fanden die Faustballturnspiele statt, in welchen folgende durch das Los bestimmte Mannschaften gegeneinander kämpften: 1. Wilsdruff gegen Gorbitz, Fördergersdorf gegen Zanderode und Grumbach gegen Oberhermsdorf, Sieger blieben 1. Wilsdruff mit 40:47, 2. Zanderode mit 40:65 und Grumbach mit 44:48. Zwei durch das Los bestimmte Sieger spielten nun gegeneinander und zwar Wilsdruff gegen Grumbach ältere Turner. Auch dieses Spiel konnten die Einheimischen für sich entscheiden und zwar mit 57:38. Nachmittags 1 Uhr traf Grumbach 1. Knaben im Handball auf Niederhäslich 1. Knaben. Beide Mannschaften lieferten sich einen interessanten ausgeglichenen Kampf. Sieger wurde Grumbach mit 4:2 Toren. Hierauf folgte die Faustballentscheidung vom Vormittag: Grumbach ältere Turner gegen Zanderode 2. Sieger blieb wiederum Grumbach ältere Turner mit 54:48. Da die Meisterklassenmannschaft im Faustball von Rabenau in letzter Minute abgelagt hatte, spielte Grumbach 1. gegen Grumbach ältere Turner zweimal zehn Minuten, was natürlich die erste Mannschaft mit 39:25 für sich entschied. SV. Freital 3. hatte den Handballkampf gleichfalls abgelagt, so daß Grumbach 2. gegen Oberhermsdorf antrat. Oberhermsdorf gewann hier mit 2:0 verdient. Das Haupttreffen des Tages: Grumbach 1. gegen Dresden-Neudorf 1. verlief äußerst interessant und abwechslungsreich. Eine für unsere Verhältnisse erfreulicherweise sehr große Zuschauermenge sorgte für die nötigen Beifallstundgebungen. Der Spielverlauf war kurzweilig: Grumbach geht bereits in den ersten fünf Minuten durch Strafwurf in Führung. Die einheimische Verteidigung und Läuferreihe begeht in der ersten Halbzeit den Fehler und zieht viel zu weit auf, so daß der sehr schnelle Sturm der Gäste bis zur Halbzeit viermal siegreich sein konnte, dem Grumbach nur noch ein weiteres Tor entgegenzusetzen vermochte. Nach Wechsel der Seiten gingen die Gäste sogar 5:2 in Führung. Nun strengte sich aber Grumbach an und holte auf, bis kurz vor Schluß der so sehnlichst erwartete Ausgleich fiel. Da sich beide Mannschaften gleichwertig waren, wurde der Kampf vor allem auch sehr schnell durchgeführt, was großen Beifall unter den Zuschauern erweckte. Der Vorsitzende der Schiedsrichtervereinsung, Weege-Dresden, der beide Handballspiele persönlich leitete, gab dann abends bei der Siegesfeier seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auf dem Lande einen so schönem Sport gefunden habe. Ab 8 Uhr abends wurde dann im Gasthof Bohr vor und nach der Siegesfeier noch tüchtig das Tanzbein geschwungen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß guter Sport geboten worden ist und daß das Herbstspielfest seinen Zweck zur Werbung durchaus erfüllt hat.

**Kesselsdorf.** Leitungsbefehl. Am Sonntag vormittags konnte im hiesigen Ort leicht ein größeres Unglück entstehen. Der vor dem Grundstück des Elektromechanikers Fuchs in einem Schacht eingebaute Druckregler der Gasleitung hatte durch irgend eine Ursache einen Defekt erlitten. Dadurch entstand im

ganzen Ort ein Ueberdruck, welcher zur Folge hatte, daß sich die Verschraubungen an den einzelnen Anschlüssen lockerten und das Gas in die Keller entströmte. Teilweise drang es aus diesen sogar in die im Erdgeschoß gelegenen Wohnungen ein. Man stelle sich die Folgen vor, wenn sich ein derartiger Leitungsbefehl während der Nachtzeit einstellt. Mehrere sofort vom E.-B. Gröbba entfaltete Gasmonteure beboben den Schaden, ehe noch Anzeig angerichtet wurde.

**Kesselsdorf.** Motorradunfall. Am Sonntag mittags gegen 11 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Staatsstraße kurz vor der Bäckerei von Wilbricht ein Motorradunfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Einem aus Freiberg kommenden Motorradfahrer, welcher eine Dame auf dem Sozius hatte und nach Dresden fahren wollte, lief ein kleines Mädchen ins Vorderrad. Alle drei kamen zum Sturz, welcher aber so glücklich abließ, daß nur der Motorradfahrer einige Hautabschürfungen an den Händen davontrug, welche ihm von einem Mitglied der freien Sanitätskolonne verbunden wurden. Das Motorrad war leicht beschädigt. Die Eltern können ihre Kinder nicht oft genug darauf aufmerksam machen, daß die Dorfstraße bei dem hiesigen Autoverkehr kein Tummelplatz ist. Ebenso wird jetzt des öfteren wieder beobachtet, daß sich Federvieh, ja sogar Schweine auf der Straße herumtreiben. Erst kürzlich fiel ein solches einem Auto zum Opfer. Die Besitzer sind für jeden durch ihr auf der Straße herumlaufendes Vieh entstehenden Schaden haftbar, was mitunter sehr teuer zu stehen kommen kann.

### Angestelltenversicherung.

In der letzten Sitzung des Ortsausschusses Meissen der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Im Kreise der Versicherten ist allgemein die bedenkliche Meinung vorherrschend, daß die Angestelltenversicherung genau so notwendig sei wie andere Versicherungsträger. Verursacht ist diese falsche Meinung dadurch, daß durch verschiedene Notverordnungen die Leistungen der Angestelltenversicherung gekürzt und weitere Verschlechterungen in der Gewährung von Leistungen gesehlich festgelegt sind. Die Folge davon sind die in vor dem noch nicht gekanntem Ausmaße gestellten Anträge auf Beitragserstattung bei weiblichen Versicherten im Falle ihrer Verheiratung. Die Stellungnahme der Arbeitgeber bei der Abstimmung im Verwaltungsausschuß über den ersten Versuch, Mehrleistungen zu gewähren, ist dem Ortsausschuß unverständlich, weil feststeht, daß in den Sitzungen der Ortsausschüsse Arbeitgebervertreter bei leistungsverbessernden Vorschlägen stets einmütig dafür gestimmt haben. Bestrebend herrscht auch darüber, daß die Frage, ob die durch § 397 zunächst bis Ende 1933 beschränkte Gewährung von Ruhegeld nach Vollendung des 60. Lebensjahres und einjähriger Stellenlosigkeit als Ruhestandnahme auch über das Jahr 1933 hinaus weitergeführt wird, noch nicht geklärt wird. Mit fortschreitender Zunahme der sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen erhebt sich immer dringender die Frage, auf welche Weise diesen Versicherten die Möglichkeit der Aufrechterhaltung der Anwartschaft geschaffen werden kann. Anmöglich kann es im Sinne des Gesetzgebers gelegen haben, daß dieser Kreis durch die Anmöglichkeit der Beitragszahlung seiner Rechtsansprüche verlustig geht. Das Problem lediglich dadurch zu lösen, daß die Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf weitere Jahre verlängert wird, hält die Versammlung aus naheliegenden Gründen nicht für den richtigen Weg. Es wäre zu erwägen, ob nicht die Zeit der Wohlfahrtserwerbslosigkeit als Ersatzzeit anzuerkennen ist.

Die Vertrauensmänner sind davon überzeugt, daß die durch nichts gerechtfertigte Einwirkung übergeordneter Reichsinstanzen eine Unsicherheit erzeugt, die zu vermeiden gewesen wäre, wenn die vom Gesetzgeber in Aussicht genommene und von den Versicherten immer wieder geforderte Selbstverwaltung bis zur vollständigen Selbstverwaltung verwirklicht worden wäre. Es wird auch als unbedingt nötig gefordert, den sich mehrenden Gerüchten über die ungünstige Lage der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte durch bessere Ausgestaltung des Pressebienstandes entgegenzutreten, nicht minder aber auch in gleicher Weise auf die Wertlosigkeit einzuwirken.

Aus vorliegenden Gründen fordert der Ortsausschuß Meissen der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung:

1. Daß die ohne Notwendigkeit beseitigten Mehrleistungen wieder auf den früheren Stand gebracht werden.
2. Daß der § 397 auch über das Jahr 1933 hinaus in Geltung bleibt.
3. Daß den Wohlfahrtserwerbslosen die Dauer der Unterstützung aus öffentlichen Mitteln als Ersatzzeit angerechnet wird.
4. Daß auch der in der bekannten Novelle angestrebte Ausbau der Selbstverwaltung endlich verwirklicht wird.

Auskunft in allen Versicherungsfragen erteilt kostenlos und Anträge aller Art nimmt entgegen: Otto Meißner, Wilsdruff, Neumarkt 171.

### Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

### Bereinskalender.

Frauenverein Grumbach, 12. Oktober Rest. Tager.

Freiw. Feuerwehr Wilsdruff, 18. Oktober Stiftungsfest im Lindenschloßchen.

Turnverein D.T. Sonntag, den 30. Oktober Theaterabend im „Löwen“. — Montag, den 31. Oktober (Reformationsfest) Theaterabend in Klipphausen.

### Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 13. Oktober: Meist schwache Winde aus Süd bis Südwest. Langsame Bewölkungsabnahme. Vielfach Nebel. Am Tage etwas wärmer. Anfangs leichte Niederschläge.

### Sachen und Nachbarchaft

Doch 700 v. H. Bürgersteuer in Dresden!

Dresden, 12. Oktober. Nachdem der Rat am 4. Oktober den Vorschlag des Steueramtes abgelehnt hatte, im Jahre 1933 700 v. H. Bürgersteuer anstatt wie bisher 400 v. H. zu erheben, hat er sich in der Gesamtsitzung am Dienstag erneut mit der Angelegenheit befaßt. Nunmehr hat der Rat mit Stimmenmehrheit beschlossen, im nächsten Jahr die Bürgersteuer doch auf 700 v. H. des Landesjahres festzusetzen.

Rechenberg. Bienennübe. Zug überfährt zwei Räte und halbiert sie. Ueber die Eisenbahnlinie Freiberg—Reichenbach wurden zwei junge Räte des Gutsbesitzer Schurig aus

Clasnuh von einem Schullnaben auf die Wiebe nach den Muldenwiesen gerieben. In dem Augenblick, als die Wiebe die Gleise überschritten, kam der Zug aus der Richtung Bienennübe. Die Maschine ersah die Tiere und schleifte sie ein großes Stück mit und fuhr sie buchstäblich in zwei Hälften.

### Mordversuch an der Geliebten.

Riesa. Am Dienstag überfiel der 23 Jahre alte Arbeiter Paul Gröger seine gleichaltrige Geliebte, die Spinnerin Dora Meier, vor deren Wohnung in Stadteil Gröbba, als sie sich zur Arbeit begeben wollte. Glücklicherweise verfehlten die auf das Mädchen abgegebenen Schüsse ihr Ziel. Der Täter ergriff sodann das Messer und verletzte das Mädchen am Hals, im Gesicht und an den Händen, so daß es schwerverletzt dem Rieser Krankenhaus zugeführt werden mußte. Gröger flüchtete, stellte sich dann aber im Verlaufe des Tages der Polizei in Olkub, wo er in Haft genommen wurde. Die Ursache dieser unglücklichen Tat soll darin zu suchen sein, daß das Mädchen das Verhältnis mit Gröger lösen wollte.

Dresden. Zwölf Einbrüche. Zwölf Wohnungs-einbrüche verübte eine dreiste Einbrecherbande in einer Zieblung in der Bärnsdorfer-Neberauer-Straße. Die noch unbekanntem Täter arbeiteten mit Nachschlüsseln. Sie hatten es nur auf Bargeld abgesehen. In den meisten Fällen mußten die Diebe ohne Beute abziehen.

Raschendorf bei Wilsdruff. Gutsbrand. Hier brannten Wohnhaus und Scheune des Gutsbesizers Koch nieder. Der Schaden ist beträchtlich, die Ursache des Feuers noch nicht ermittelt.

Hainichen. Ein Lastkraftwagen stürzt die Böschung hinab. Ein Lastkraftwagen aus Wittweida fuhr auf der Landstraße Hainichen—Pappendorf die Böschung hinab. Der Wagen überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Der Kraftwagenführer erlitt schwere Kopfverletzungen, sein sechs Jahre altes Töchterchen wurde lebensgefährlich verletzt. Es wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und zwischen einem Baum und dem Wagen eingeklemmt, so daß es nur mit großer Mühe befreit werden konnte. Die Ehefrau des Kraftwagenführers und sein neun Jahre alter Sohn kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Angeblich hat die Steuerung versagt.

Dahlen. Der lange Arm der Gerechtigkeit. Vor fast drei Jahren verübten Diebe einen Einbruch in ein Schwanenwäher Landhaus, bei dem den Tätern reiche Beute in die Hände fiel. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, zwei Würzener Einwohner der Täterschaft zu überführen.

Auerbach i. R. Zur Bluttat in Schnarrtanne. Der Bürgermeister Hofmann, der mit seiner Familie auf so tragische Weise geendet hat, hat Briefe hinterlassen, aus denen die Gründe für seine Bluttat teilweise ersichtlich sind. So schreibt er, daß ihn schon seit drei Jahren eine schwere Sorge bedrückte. Ansehend hängt dies mit seiner früheren Tätigkeit als Verwalter der Girokasse zusammen, als welcher er wahrscheinlich infolge seiner Gutmütigkeit ausgenutzt worden ist. Daß er selbst keine fremden Gelder in Anspruch genommen hat, geht schon daraus hervor, daß er nicht einmal sein Gehalt rechtslos abgehoben hat. Hofmann bedauert weiter in seinem Schreiben, daß seine Frau, mit der er glücklich gelebt habe, und seine beiden, von ihm geliebten Kinder, auf so schreckliche Weise aus dem Leben scheiden mußten.

Plauen. Todesfall. Hier verschied, 75 Jahre alt, Ehrenobermeister der Bäderinnung, Louis Dübler. Er war 28 Jahre lang Vorsitzender der von der Kreisbauhauptmannschaft Jwaizau für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Auerbach, Olkub und Plauen errichteten Meisterprüfungskommission. Von 1915 bis 1918 war er Stadtverordneter.

Leipzig. Töblich verunglückt. Auf der Leipzig—Deltzicher Landstraße fuhr bei Schladitz der Arbeiter Hofmann aus Leipzig, da er am Straßenrande stehende Leute nach dem Weg fragen wollte, nicht vorchristlichmäßig. Dabei wurde er von einem Kraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und eine Strecke mitgeschleift. In dem Krankenhaus ist er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Eine Lachfabrik niedergebrannt.

Gefährliches Großfeuer in Dresden.

Am der Großenhainer Straße in Dresden entstand in einer Lachfabrik Großfeuer. Es rühten drei Löschzüge, der Großbrandzug, ein Blonierzug und ein Schlauchwagen, aus. Die Lachfabrik und die Lachfabrik sind in einer Ausdehnung von etwa 100 Quadratmetern niedergebrannt. Auch ein Vorrat an Lauch und das Kesselhaus fielen dem Brande zum Opfer. Eine Kohlenföhrerfabrik explodierte, doch konnte die Feuerwehr des Brandes schließlich Herr werden.

### Großfeuer in Weida.

Fabriklager in Flammen. — Die Stadt ohne Licht.

In dem den Lederwerken Dix gehörenden, ungefähr 35 Meter langen und 30 Meter breiten Rindenschuppen brach ein großes Schandfeuer aus. Verbrannt sind mehrere tausend Jenner Eichen- und Fichtenlöhe, mehrere Baggons Fette und Öle sowie Lederabfälle. Das Feuer entwickelte sich sehr rasch und nahm bald großen Umfang an, so daß die Feuerwehren sich nur auf die Erhaltung der nächstliegenden Fabrikgebäude beschränken mußten. Das Feuer bekam durch die Explosion der Ölfässer immer neue Nahrung. Die Lichtzentrale stürzte ein. Die Stadt war lange Zeit ohne Licht. Auch die Eisenbahnverbindung Weida—Mehltheuer war längere Zeit gesperrt. Unzweifelhaft liegt Brandstiftung vor, da das Gebäude fast zu gleicher Zeit an mehreren Stellen brannte.

**Dr. Scholl's Einlagen**  
gewähren Schwachen und kranken Füßen sofort Erleichterung und fortdauernde Besserung. Aus widerstandsfähiger, elastischer, rohrförmiger Metall-Legierung nach wissenschaftlichen Richtlinien hergestellt. Die Anpassung erfolgt nach Fußabdruck auf besonderem Apparat. — Kostenlos Beratung durch ständig anwesenden Fuß-Spezialisten.  
**Paul Matthes,**  
Dresdner Straße 63

## Ein Spiel mit dem Feuer.

Wie wirkt sich die prozentuale Lohnsenkung aus?

Der Landesverband sächsischer Arbeitgeberverbände überlegt und unter vorliegender Überschrift einen längeren Artikel, dem wir folgende wesentliche Abschnitte entnehmen:

Der starke Widerhall, den das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung in allen Kreisen der deutschen Wirtschaft gefunden hat, beweist, daß sie in allen ihren Zweigen — sei es Industrie, Handel, Groß- und Einzelhandel oder Handwerk — fest entschlossen ist, alle Kräfte einzusetzen, um diesen Maßnahmen zu dem größtmöglichen Erfolge zu verhelfen. Die Zeit drängt ja auch; der Winter liegt drohend vor uns. Soll er noch trüber werden und seinen Verfallstrahl bringen? Oder hat nicht jeder die erste Pflicht, sein Teil mit dazu beizutragen, daß dem Gespenst der Massenarbeitslosigkeit endlich von allen Seiten zu Leibe gegangen wird? Der Appell der Reichsregierung ist im ganzen Reich — wie die zahlreichen Meldungen über Neueinstellungen zeigen — verstanden worden. Wo der Wille zu einer gemeinsamen vertrauensvollen Zusammenarbeit in den Betrieben vorhanden war, konnte bis jetzt immer ein Weg gefunden werden, der den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft hinsichtlich ihres Verdienstes entgegenkam. Auf beiden Seiten muß eben — und das ist der Sinn der Novverordnung — Verständnis dafür aufgebrocht werden, daß das erste Ziel, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, nicht ohne Opfer der arbeitenden Bevölkerung erreicht werden kann. Der Erfolg aber wird des Opfers gewiß wert sein.

Die Novverordnung und ihre Durchführungsbestimmungen setzen zudem Lohn und Arbeitszeitverhältnis in ausgleichende Beziehung. Je nach der Prozentzahl an Neueinstellungen (5 bis 25 Prozent) bewegt sich die Verminderung der Gesamtverdienste an Lohn und Gehalt — auf Hundertstel abgerundet — zwischen 2,08 bis 10,42 Prozent, wenn die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden beträgt. Bei 44 Stunden, so liegt die Kürzung zwischen 2,77 und 11,26 Prozent, bei 40 Stunden schwankt sie zwischen 2,50 und 12,50 Prozent; bei 36 Stunden zwischen 1,66 und 8,33 Prozent; bei 32 Stunden zwischen 0,63 und 3,13 Prozent. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß die Verringerung der Lohnsätze stark abnimmt, wenn — wie wohl in den meisten Fällen — die wöchentliche Arbeitszeit unter 40 Stunden sinkt.

Der Kurzarbeiter wird also bewußt geschont gegenüber seinem länger arbeitenden Kollegen. Eine weitere Sicherheit gegen eine ungeduldierte Anwendung der Lohnkürzungsbestimmungen liegt in der Durchführungsverordnung vom 14. September, auf Grund deren solchen Betrieben, die bisher mehr als 40 Stunden pro Woche gearbeitet haben, eine Belegschaftsvermehrung nur in soweit angedeutet wird, als sie nicht durch Arbeitszeitverkürzung herbeigeführt wird. Damit entfällt in solchen Fällen auch deren Berechtigung zu Tariflohnentlastungen.

Neben der arbeitsmarktpolitischen Befestigung der Bestimmungen ist demnach auch die produktionspolitische von erheblicher Bedeutung. Es wird also nicht eine „allgemeine Zerschlagung der Kaufkraft der Massen“ verursacht, die es gewisse Stellen glauben machen wollen. Auch hinsichtlich der preispolitischen Wirkungen der Novverordnung zeigen sich die bisher geäußerten Befürchtungen durch nichts gerechtfertigt; denn durch die Entlastung der Wirtschaft infolge Gewährung von Beschäftigungsprämien und infolge Tariflohn-herabsetzung bei Neueinstellungen und später durch die Ermäßigung verkehrsbezogener Steuern soll ja gerade eine Verteuerung der Erzeugnisse vermieden werden.

In einer Anzahl von Fällen, wo Arbeiter neu eingestellt werden konnten, wurde dies dadurch unmöglich gemacht, daß man zum Straßenaufreißer, zum mindestens im vorläufigen untergeordnet. Wenn an die Stelle der streikenden Arbeitslosen treten sollten, wurden diese dazu verleitet, die Annahme der Arbeit zu verweigern. Es genügt ihnen anscheinend die Arbeitslosenunterstützung, deren Zahlung auch in solchen Fällen noch immer gewährleistet ist. Radikalismus ist die schlechteste Politik, die getrieben werden kann. Solange diese Politik in Deutschland weiter lebt, darf sich niemand wundern, wenn die so heiß betriebene „Besserung der Wirtschaftslage“ in Deutschland nicht eintritt. An der Reichsregierung ist es daher sehr, alles anzudeuten, daß ihre Verordnung durchgeführt werden kann und daß alle die, die bei diesem Wiederaufbauwerk helfen wollen, ungehindert von radikalen Elementen ihre Pflicht erfüllen können.

## Sächsische Landwirtschaft.

Sonderausstellung über Schädlingsbekämpfung im Gartenbau.

Die Abteilung Pflanzenzucht der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz a. d. Elbe sucht die Kenntnis der Spezialschädiger durch Ausstellungen über die Schädlings- und ihre Bekämpfung im Gartenbau zu fördern. Folgende Ausstellungen sind für das letzte Vierteljahr vorgesehen: 1. Uchbananschädlinge und ihre Bekämpfung (21. bis 24. Oktober); 2. Gewächsschädlinge und ihre Bekämpfung (28. bis 31. Oktober); 3. Tierpflanzenschädlinge und ihre Bekämpfung (11. bis 14. November); 4. Baumstammenschädlinge und ihre Bekämpfung (9. bis 12. Dezember); 5. Park- und Alleenpflanzenschädlinge und ihre Bekämpfung (16. bis 19. Dezember). Bei Anmeldung von Vereinen könnten Sonderführungen durch die Ausstellung stattfinden. Anmeldungen müssen umgehend erfolgen. Die Anmeldungen zu jeder Sonderführung müssen spätestens acht Tage vor Beginn der Schau erfolgen, deren Besuch kostenlos ist.

## Amtl. Verkündung

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Tierbestande

- 1) des Gutsbesizers Arndt Köhler in Voitzsch Nr. 3
- 2) des Gutsbesizers Arwed Kempe in Adowitz
- 3) des Gutsbesizers Otto Kan in Roitzsch b. L. Nr. 14.

**Spezialbereich:** Die Gemeinden Voitzsch, Adowitz und Roitzsch b. L.

**Schutzzone:** 15 km im Umkreis.  
Reichen, den 11. Oktober 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

**Robert Geißler, Tischlermstr.**  
liefert Möbel aller Art fachgemäß u. preiswert. Bestellungen oder Anfragen erb. nach **Wilsdruff**, Landbergweg 113

**Hausbesitzer u. Landwirte**

wenden sich zwecks Bezuschussung bei Reparaturen und Wohnungsbauarbeiten an die Fa. Hermann Burkhardt, Inh. Adolf Kühr, Baugeschäft und Bauwarenhandl. Wilsdruff u. Dittmannsdorf.

## Allgemeine Viehzählung.

Am 1. Dezember.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Landesregierungen durch Rundschreiben aufgefordert, am 1. Dezember 1932 eine allgemeine Viehzählung und in Verbindung damit eine Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Haus- und Schlachtungen von Schweinen in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1932 durchzuführen. Auf die Zählung von Eseln, Maulfellen und Maultieren, Kaninchen und Pelztieren wird in diesem Jahre verzichtet, dagegen soll die allgemeine Viehzählung auch in Großstädten mit über 100 000 Einwohner durchgeführt werden.

## Tagungen in Sachsen

Die Neuwahlen im Sächsischen Gemeindebeamtenbund.

Auf der 60. Jahrestagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes erfolgten die Neuwahlen nach den Vorschlägen des Wahlprüfungsausschusses, und zwar wurden einstimmig wiedergewählt als 1. Vorsitzender: Vizepräsident Röhler, Dresden; 2. Vorsitzender: Bürgermeister Röhler, Döbeln; 3. Vorsitzender: Obermaschinenmeister Erdberger, Plauen; 1. Schatzmeister: Oberverwaltungsinspektor Kramer, Dresden.

## Grenzland-Chronik.

Sohlund a. N. Tödlich verbrannt. Als die Frau Lukas im diesigen Martinsstift die Morgensuppe ansetzte, fing plötzlich ihre Kleider Feuer. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb.

Gerichtsfällen. Die Ursache des Wildererdramas. Das Wildererdrama in Rainwiese ist, wie nunmehr festgestellt wurde, durch den Abschluß eines Hirsches verursacht worden. Der tragische Schönder war der Stolz des Rebieres und sollte dieser Tage vom Jagdberrn erlegt werden, war aber zuvor von einem unbekannten Schützen niedergeschossen worden. Als Heger Richter kurze Zeit darauf in einem Stimmersdorfer Gasthause Einkehr hielt, wurde er von einigen Burschen wegen des abgeschossenen Hirsches gehänselt. Unter diesen Burschen befand sich auch der Hirschergehilfe Kleinpeter. Der weitere Verlauf der Tragödie ist bekannt. Im Handgemenge mit dem Forstmann wurde Kleinpeter niedergeschossen.

Waldorf (Wöhmen). Folgen eines Hundebisses. In einem Anfall von Geistesverwirrung, nicht aber mit Deferationsabsicht, irrite der Umlauber Fuhrmann aus Salzdorf ein Zeilang in der Gegend, vornehmlich im Walde umher. Schließlich kehrte er zu seinen Eltern und von dort zu seinem Truppenkörper zurück. Fuhrmann wurde als Kind von einem tollen Hunde gebissen; seitdem stellen sich wiederholt Anfälle von Sinnesverwirrung bei ihm ein.

Ausflug. Tödlich abgestürzt. In den Tauscher Wäldern ist der Student Haischel von einem 25 Meter hohen Felsen abgestürzt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied er. Er war der Sohn des Hauptlehrers des „Aufsitzer Tagelattes“.

Eger. Mord und Selbstmord aus Eifersucht. Der Eisenbahnbeamte Strizel vom Falkenauer Bahnhof soll mit der Frau des Weidenwärters Stach ein Verhältnis unterhalten haben, obwohl er selbst Vater von zwei Kindern ist. Da nun Stach von diesen Gerüchten erfuhr, machte er seiner Frau heftige Vorwürfe. Sie verließ ihn daraufhin sofort. Nun traf Stach den Strizel und stürzte sich mit den Worten „Jetzt rechnen wir ab!“ auf ihn. Durch etwa 14 Stichwunden schwer verletzt brach Strizel zusammen und starb alsbald. Stach wurde festgenommen und in das Bezirksgericht eingeliefert. Dort beging er Selbstmord durch Erhängen.

Marienbad. Geheimnisvolle Entführungsgeschichte. Die in Marienbad zum Besuche wählende 21 Jahre alte Tochter eines wohlhabenden Gewerbetreibenden aus Mährisch-Odrau ist dieser Tage unter Mithahme ihres mütterlichen Erbteils von 50 000 Kronen verschwunden. Das Mädchen hatte die Bekanntschaft eines Argentiniers gemacht, der es zur Fahrt nach Argentinien überredet hatte. Tatsächlich wurde das vertrauensvolle Mädchen auf einem Südamerika-Dampfer ermittelt, allerdings ohne ihren argentinischen Freund. Da die Papiere des Mädchens in Ordnung waren und es vor kurzem die Großjährigkeit zuerkannt erhalten hatte, war keine Handhabe zum polizeilichen Einschreiten gegeben. Die Verwandten des Mädchens haben nun in Buenos Aires alle erforderlichen Schritte eingeleitet, um es unter Schutzhilfe zu stellen, da Verdacht besteht, daß sie einem Betrüger, wenn nicht gar einem Mädchenhändler, ins Garn gegangen ist.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 11. Oktober.

Tresden. Die Umsätze waren eine Kleinigkeit größer, eine einseitige Tendenz konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Dr. Kurz, Schöfferhof und Trapp u. Münch verloren je 2, Adca 1,25 Prozent. Auch Dresdner Bauindustrie, Reichelbräu, Seidel und Naumann und Joldauer Kammmagaz bröckelten leicht ab. Berliner Rind gewannen 4, Plauerer Gerdinen 1,5, v. Heubner sowie Dresdner Chromo je 1 Prozent. Am festverzinslichen Markt bevorzugte man einige Reihen von Goldpfdbriefen, die mangels Material bis zu 2 Prozent anjogten. Die übrigen Verschiebungen waren bei uneinheitlicher Ausdehnung unbedeutend.

Leipzig. Die Tendenz war schwach, die Lustlosigkeit hielt an. Die Gewinne waren nur ganz geringfügig, im wesentlichen kamen nur Thüringer Wolle und Thüringer Gas in Betracht. Reichsbank und Bayerische Hypothekendarb verloren je 2, Concordia-Spinnerei 1,5, Riquet und Hallenweiner Gerdinen je 1 Prozent. Auch auf dem Anleihemarkt gab es keine nennenswerten Veränderungen.

Leipziger Produktendörse. Weizen inf. 72 bis 73 Rg. 191 bis 195, 75 Rg. 199-203, 77 bis 78 Rg. 204-207, Roggen tiefer 68 bis 69 Rg. 155-158, 70 Rg. Durchschnitt 160-162, 71 bis 72 Rg. 162-164, Sommergerste inf. Brauware 184 bis 200, Industrie- und Futterware 174-180, Wintergerste 60 Rg. 162-168, Hafer alter 150-164, neuer 134-142, Mais La Plata 190-195, Donau 185-190, Cinnu. 195-200, Victoria-Erbsen inf. alte 180-200, neue 210-230. Geschäftsgang: Gerste und Erbsen behauptet, das andere ruhig.

Amstliche Berliner Notierungen vom 11. Oktober.

Börsenbericht. Die Börse war wieder meist schwächer. Die fortgesetzte Abschwächung in New York und die Tatsache, daß sich dort nach einer langen Reihe schwacher Börsenveranlassungen keine durchgreifende Erholung durchsetzen konnte, hemmt hier immer wieder die Unternehmungslust. Auch aus Publikumskreisen erfolgten Abgaben. Lediglich in einzelnen Rentenwerten bemerkte man weiteres Kaufinteresse. Tagesgeld erforderte 4%, vereinzelt 4 1/2 Prozent. Im Verlauf erfolgten auf allen Gebieten bei Deckungen und Rückkäufen der Spekulation ziemlich spontane Erholungen.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,53 bis 14,57; holl. Gulden 169,63-169,97; Tanz. 81,97-82,13; franz. Franc 16,53-16,57; Schweiz. 81,32-81,48; Belg. 58,48-58,60; Italien 21,56-21,60; Schwed. Krone 74,58-74,72; dän. 75,32 bis 75,48; norweg. 73,18-73,32; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,05-52,05; Argentinien 0,890-0,894; Spanien 34,47 bis 34,53.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	11. 10.	10. 10.	11. 10.	10. 10.
Weiz., märk. pommerch.	199-201	202-204	Weizell. f. W. 9,4-9,7	9,4-9,7
Roga. märk.	155-157	156-158	Roggenl. f. W. 8,4-8,9	8,4-8,9
Frühergerste	175-185	174-184	Raps	—
Sommergerst.	—	—	Leinsaat	—
Futtergerste	167-174	167-173	Viktoriaerbs.	22,0-25,0
Wintergerste	—	—	fl. Speiseerbsen	—
Hafer, märk.	134-139	135-140	Kuttererbsen	14,0-17,0
— pommerch.	—	—	Kartoffeln	—
— weisprensch.	—	—	Biden	17,0-20,0
Weizenmehl per 100 kg fr. Berl. br.	—	—	Lupine, blaue	—
inf. Sad 25,2-28,5	25,5-28,7	—	Lupine, gelbe	—
Roggenmehl per 100 kg fr. Berl. br.	—	—	Serradelle	—
inf. Sad 20,2-22,7	20,2-22,7	—	Leinfachsen	10,3-10,5
—	—	—	Erbsenfachsen	11,5-11,8
—	—	—	Trodenschl.	9,2-9,5
—	—	—	Sovabrot	10,6-10,5
—	—	—	Kartoffel	—

Handelsrechtliche Lieferungsbestimmungen. Weizen: Oktober bis 210,75, Dezember 213-211,75, März 216,75-215,25. Roggen: Oktober 165,50-164, Dezember 165-164,50, März 168,25 bis 167,75. Hafer: Oktober 143,50-143,00.

Heu- und Strohnottierungen. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,65-0,80; drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,45-0,60; drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,45 bis 0,60; drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,45-0,60; Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,70-0,90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,50-0,70; bindfadengepr. Weizenstroh 0,45-0,55; Säffel 1,30-1,45; gutes Heu, gesund und trocken, erster Schnitt 1,90-2,15; Luzerne, lose 2,10-2,40; Timothy, lose 2,20-2,50; Kleehen, lose 2,00-2,30. Markt. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Kotz. Tendenz: Stroh ruhig, Heu still.

Berliner Magerviehmarkt. (Amstlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 304 Schweine und 550 Ferkel. Verkauf: Mätliges Geschäft. Käufer vernachlässigt. Es wurden gezücht im Großhandel für: Läuferfleisch, 4-5 Monate alt 25-42, Böste, 3-4 Monate alt 15-25; Ferkel, 8-12 Wochen alt 11-15, 6-8 Wochen alt 9-11, bis 6 Wochen alt 8-9. Markt je Stück.

Butternotierungen. 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Sorten 92 Mark per Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Söllig, für Anzeigen und Reklamen: A. R. S. mer, sämtlich in Wilsdruff.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau

**Emma Auguste verw. André**

geb. Anders

sprechen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

aus. Besondere Dank Herrn Forrer Richter für den Trost der Kirche.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein herzliches „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Wilsdruff, am 12. Oktober 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Jahrmarkt in Wilsdruff

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober 1932

• Lustbarkeiten • Schaustellungen •

Empfehle wieder

**Hasen**

im ganzen, geteilt u. gepöckelt.

Alles andere

**Wild und Geflügel**

auf Bestellung.

Paul Gumpisch

**Strohblumen**

Ranken und einzelne

Gold- u. Silberkränze

Für die Vereen-Gründe

Schachteln, Pappteller,

Rörbchen 1/2, 1, 2, 5 Pfd.

lassend, billigst bei

Hesse, Dresden-21,

Schiffelstraße 12.

Neue und gebrauchte

Kachel-Ofen

Eiserne Heizungs-

Herde billig zu verkaufen.

Dresden, Cottaerstr. 10.

## Bahnhofsrestaurant

Morgen Donnerstag

**Schlachtfest**

Ab 10 Uhr Wellfleisch.

Anstich von ff. Thomasbräu Hell-Urtyp

Siezu ladet freundlichst ein **Wlbin Thomas**

Koch- u. Trauerstämme,

Büsche, beste Quali-

täten, günstig Preise,

jetzt beste Pflanzzeit!

**Rosen**

**Alfred Dittrich, Wilsdruff**

Zellaer Straße 24 Gärtnerei Feldweg

Weißes, unbedrucktes

## Zeitungspapier

gibt billigst ab, solange der Vorrat reicht

**Wilsdruffer Tageblatt**